

Baudenkmale in Taschkent
Памятники архитектуры в Ташкенте

▲ Abb. Titelseite: Denkmalkarte des Gebiets der ehemaligen Altstadt

▲ Рис. на титульной странице: карта памятников на территории бывшего старого города

Jens Werner Jordan, Hans-Rudolf Meier, Thomas Will (Hg.)

BAUDENKMALE IN TASCHKENT

BEITRÄGE ZU EINER DENKMALTOPOGRAPHIE

Йенс Вернер Йордан, Ханс-Рудольф Майер, Томас Вилль (изд.)

ПАМЯТНИКИ АРХИТЕКТУРЫ В ТАШКЕНТЕ

ВКЛАД В ТОПОГРАФИЮ ПАМЯТНИКОВ

Projektleitung / Управление проектом: Hans-Rudolf Meier, Thomas Will, Jens W. Jordan,
unter Mitwirkung von Astrid Hansen und Bernd Vollmar

Konzept / Концепция: Jens W. Jordan

Redaktion: Jens W. Jordan, Hans-Rudolf Meier, Thomas Will, Astrid Hansen

Übersetzungen ins Russische / Перевод на русский язык: Ravshan Sultanov, Shokhista
Sultanova, Anastasia Malko

Übersetzungen aus dem Russischen / Перевод с русского языка: Jens W. Jordan

Russisches Lektorat / Редакция текста на русском языке: Anastasia Malko

Deutsches Lektorat / Редакция текста на немецком языке: Thomas Will, Jens W. Jordan,
Hans-Rudolf Meier

Layout und Satz / Макет и верстка текста: Dinara Adilova

THELEM Universitätsverlag und Buchhandlung GmbH und Co.KG
Hüblerstraße 26 | 01309 Dresden

ISBN: 978-3-95908-562-5

Projektbeteiligte / Участники проекта

Mavlyuda Abbasova-Yusupova	Мавлюда Аббасова-Юсупова	Dilrabo Mukhtarova	Дильрабо Мухтарова
Shukhrat Abdullayev	Шухрат Абдуллаев	Maysara Naberaeva	Майсара Набераева
Dinara Adilova	Динара Адылова	Anzirat Nigmadjanova	Анзират Нигмаджанова
Feruzha Akhmadjanova	Феруза Ахмаджанова	Farhod Rikhsiev	Фарход Рихсиев
Sanjarbek Allayarov	Санжарбек Аллаяров	Nilufar Saidullayeva	Нилуфар Саидулаева
Shukur Askarov	Шукур Аскарров	Nargiza Shamsieva	Наргиза Шамсиева
Aziza Atakhanova	Азиза Атаханова	Makhirdjan Talipov	Махирджан Талипов
Astrid Hansen	Астрид Ганзен	Nilufar Tukhboyeva	Нилуфар Тухбоева
Umid Ilkhamov	Умид Ильхамов	Bernd Vollmar	Бернд Вольмар
Iroda Islamova	Ирода Исламова	Thomas Will	Томас Вилль
Jens Werner Jordan	Йенс Вернер Йордан	Abdumannop Ziyayev	Абдуманопп Зияев
Saida Kabilova	Саида Кабилова	Oyatillo Zokirov	Оятилло Зокиров
Biloliddin Karimov	Билолиддин Каримов		
Ulugbek Khaitov	Улугбек Хаитов		
Andrey Kosinskiy	Андрей Косинский		
Darya Kudovaya	Дарья Кудовая		
Durdona Kulmatova	Дурдона Кулматова		
Sukhrob Kurbanov	Сухроб Курбанов		
Madina Kurbanova	Мадина Курбанова		
Kamila Matkarimova	Камила Маткаримова		
Bakhodir Matschonov	Баходир Матчонов		
Hans-Rudolf Meier	Ханс-Рудольф Майер		

Inhaltsverzeichnis / Содержание

Vorwort: Ein usbekisch-deutsches Gemeinschaftsprojekt zur Denkmaltopographie von Taschkent Jens Werner Jordan, Hans-Rudolf Meier, Thomas Will	Предисловие: совместный узбекско-германский проект по топографии памятников Ташкента Йенс Вернер Йордан, Ханс-Рудольф Майер, Томас Вилль	6
Geleitwort Winfried Speitkamp	Вступительное слово Винфрид Шпайткамп	10
Die Denkmaltopographie als Vermittlungsinstrument und Planungsgrundlage Jens Werner Jordan, Hans-Rudolf Meier, Thomas Will	Топография памятника как средство коммуникации и основа планирования Йенс Вернер Йордан, Ханс-Рудольф Майер, Томас Вилль	12
Merkmale der mittelalterlichen Architektur in Taschkent Mavlyuda Abbasova-Yusupova	Особенности средневековой архитектуры Ташкента Мавлюда Аббасова-Юсупова	20
Taschkent während der Kolonialzeit von 1865 bis 1917 Abdumannop Ziyaev	Ташкент во время колониального периода с 1865 до 1917 гг. Абдуманноп Зияев	28
Architektur und Städtebau in Taschkent von 1918 bis 1954 Shukur Askarov	Архитектура и градостроительство в Ташкенте с 1918 по 1954 гг. Шукур Аскарров	36
Die Zeit der Taschkenter Moderne von 1955 bis 1991 Jens Werner Jordan	Период ташкентского модернизма с 1955 до 1991 гг. Йенс Вернер Йордан	44
Katalog	Каталог	54
Literatur und Quellen	Литература и источники	242
Abbildungsverzeichnis	Список рисунков	244

VORWORT: EIN USBEKISCH-DEUTSCHES GEMEINSCHAFTSPROJEKT ZUR DENKMALTOPOGRAPHIE VON TASHKENT

JENS WERNER JORDAN, PROF. DR. HANS-RUDOLF MEIER, PROF. THOMAS WILL

Zwischen 2012 und 2015 arbeiteten mehrere usbekische und deutsche Hochschulen bei der postgradualen Ausbildung und Forschung in der Denkmalpflege zusammen. Als Initiator und unermüdlicher Mentor dieser Kooperation sei hier unser verstorbener Kollege Prof. Dr. Abdukabil Tulaganov, Rektor der Staatlichen Universität in Buchara, genannt. In der Folge konnte von 2017 bis 2020 mit großzügiger Unterstützung durch die Volkswagenstiftung das Projekt „Erforschung der Denkmaltopographie Tashkents – Wissenstransfer im Bereich kulturwissenschaftlicher Verfahren und Kompetenzen“ durchgeführt werden. Daraus ist die vorliegende Veröffentlichung entstanden.

Ziel des Projektes war in erster Linie die Weiterqualifizierung von Absolventen des von 2013 bis 2015 in Usbekistan (Tashkent) und Deutschland (Bamberg, Dresden, Potsdam, Weimar) durchgeführten Master-Studiengangs „Bauerhaltung und Denkmalpflege“. Darüber hinaus richtete sich der Wissenstransfer an Lehrende und eine jüngere Generation von Studierenden unserer Partnerhochschule, des Tashkenter Instituts für Architektur und Bauwesen (TIACE). Einen wichtigen Beitrag leistete ein wissenschaftlicher Beirat aus erfahrenen usbekischen Fachleuten. In ihm wirkten mit Prof. Dr. Mavlyuda Yusupova von der Akademie der Künste, Prof. Dr. Shukur Askarov als Experte für Architekturgeschichte (TIACE), der Stadtforscher Dr. Abdumonnop Ziyayev, die Leiterin der Denkmalinspektion Samarkand Maysara Naberaeva, Sanjar Allayarov vom UNESCO-Büro Tashkent sowie Anzirat Nigmatjanova als Vertreterin des TIACE. Von deutscher Seite nahmen die Projektleiter der Universitäten in Dresden und Weimar, Prof. Thomas Will und Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier teil. Zusätzlich konnten hochrangige Fachleute aus deutschen Denkmalämtern gewonnen werden, um das Ausbildungsprogramm in Tashkent praktisch zu unterstützen: Dr. Astrid Hansen, Referatsleiterin für wissenschaftliche Inventarisierung im Hamburger Denkmalschutzamt und Dr. Bernd Vollmar, ehemaliger Leiter der Abteilung für praktische Baudenkmalpflege am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in München. Auch Saida Kabilova, eine in Deutschland ausgebildete Architektin und Denkmalpflegerin, wirkte als Dozentin in Tashkent mit. Neben regelmäßigen Treffen mit dem Beirat umfasste das Weiterbildungsprogramm Exkursionen, um die Teilnehmer mit dem kulturellen Erbe in einer größeren, auch vergleichenden Perspektive vertraut zu machen. Einen wichtigen Beitrag leisteten die Vorträge der Architekten Prof. Andrey Kosinskiy (MARCHI Moskau) und Sergo Sutyagin über ihre Projekte in Tashkent seit den 1960er Jahren.

► Teilnehmer:innen des Weiterbildungsprojekts während der Buchara-Exkursion, Moschee Kalyan
Foto: Jens Jordan 04/2018

► Teilnehmer:innen des Weiterbildungsprojekts während der Buchara-Exkursion, in Buchara, die Mечеть Калян
Foto: Иенс Йордан 04/2018

Die hier vorgelegte Dokumentation zeigt einen Ausschnitt aus dem beeindruckenden, nicht immer ausreichend wertgeschätzten Baubestand in der usbekischen Hauptstadt. Einige Objekte, wie Gebäude aus der Zeit der Tashkenter Moderne oder traditionelle Wohnviertel, wurden während der Projektlaufzeit abgebrochen – als Zeitdokument bilden wir sie dennoch im Katalogteil ab. Als hoffnungsfrohes Zeichen für einen zukünftig sorgsameren Umgang mit den traditionellen Wohnvierteln deuten wir, dass Usbekistan bei der erstmaligen Teilnahme an der Architekturbiennale in Venedig im Jahr 2021 in seinem Ausstellungsbeitrag die Mahallas, insbesondere der Tashkenter Altstadt, präsentierte.

Begleitet wurde das Projekt von Beiträgen, die eine stärkere Einbeziehung und Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung und der breiteren Öffentlichkeit zum Ziel hatten. Hierzu zählten die gemeinsam mit dem Goethe-Institut und Architekten durchgeführten Heritage Walks sowie Medienbeiträge von Jens Jordan zu aktuellen Fragen der Denkmalpflege in Usbekistan, die eine breite Leserschaft erreichten.

Zentrales Ergebnis des Projekts ist die vorliegende Veröffentlichung, die als praktischer Beitrag zur Denkmaltopographie der Großstadt Tashkent dienen soll. Ein Vorabzug konnte im Mai 2019 dem deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier bei seinem Staatsbesuch in Tashkent vorgestellt werden. Dass die Ergebnisse nun zweisprachig vorgelegt werden, macht zugleich deutlich, dass diese Zusammenarbeit Interessen und Erkenntnisgewinne auf beiden Seiten erzeugt hat und weiter befördern soll. Als deutsche Vertreter in diesem Team konnten wir Erfahrungen gewinnen, die unseren eigenen Blick auf die von unterschiedlichen Kulturräumen und Geschichtsbildern geprägte Welt des kulturellen Erbes schärfen und erweitern. Als Zeichen des Erfolgs zu werten ist auch die Aufnahme einiger Teilnehmer in den Internationalen Rat für Denkmalpflege (ICOMOS), einer Beratungsorganisation der UNESCO, und ein neu eingeleiteter Austausch zwischen dem TIACE und der Bauhaus-Universität Weimar. Die Ergebnisse ermutigen dazu, auf diesem Gebiet auch zukünftig einen intensiven



ПРЕДИСЛОВИЕ: СОВМЕСТНЫЙ УЗБЕКСКО-ГЕРМАНСКИЙ ПРОЕКТ ПО ТОПОГРАФИИ ПАМЯТНИКОВ ТАШКЕНТА

ЙЕНС ВЕРНЕР ЙОРДАН, ПРОФ. Д-Р ХАНС-РУДОЛЬФ МАЙЕР, ПРОФ. ТОМАС ВИЛЛЬ

В период с 2012 по 2015 год несколько узбекских и немецких университетов совместно работали по программе послевузовской дополнительной подготовки выпускников магистратуры и исследований в области сохранения наследия. Инициатором и неумолимым наставником этого сотрудничества был, ныне покойный, коллега, профессор, ректор Бухарского государственного университета Абдукабил Туляганов. В результате, в 2017–2020 годах при великодушной поддержке Фонда Фольксвагена удалось реализовать проект «Исследование топографии памятников Ташкента - передача опыта и знаний в области культурологических методов и навыков» (нем. „Erforschung der Denkmaltopographie Taschkents – Wissenstransfer im Bereich kulturwissenschaftlicher Verfahren und Kompetenzen“). Результаты этого проекта были положены в основу данной публикации.

Целью проекта было, прежде всего, повышение квалификации выпускников, обучавшихся в Узбекистане (Ташкент) и Германии (Дрезден, Бамберг, Потсдам,

Веймар) в 2013–2015 гг. по магистерской программе «Сохранение и охрана памятников» (нем. „Bauerhaltung und Denkmalpflege“). Кроме того, передача знаний, опыта и компетенций были адресованы преподавателям и молодому поколению студентов нашего партнерского университета - Ташкентского архитектурно-строительного института (ТАСИ). Важный вклад внес Научно-консультативный совет, состоящий из опытных узбекских экспертов. В его состав вошли проф. д-р Мавлюда Юсупова из Академии художеств, проф. д-р Шукур Аскарров эксперт по истории архитектуры (ТАСИ), д-р Абдумонноп Зияев урбанист, Майсара Набераева руководитель Самаркандской инспекции по охране памятников, Санджар Аллаяров из Бюро ЮНЕСКО в Ташкенте и Анзират Нигмаджанова представитель ТАСИ. С немецкой стороны в проекте приняли участие руководители проекта из университетов Дрездена и Веймара проф. Томас Виль и проф. д-р Ханс-Рудольф Майер. Кроме того, для оказания практической поддержки проекта в Ташкенте были привлечены

Dialog zwischen den beteiligten Ländern zu führen. Die Praxis des Denkmalschutzes, von der Erfassung, Bewertung und Vermittlung der Bestände, die hier im Fokus stand, bis zu deren baulicher Pflege und Entwicklung, ist, wie der Handel, ein gutes Medium für Austausch und Verständigung.

Gedankt sei deshalb allen Beteiligten: den bereits genannten Projektpartnern und Beratern in Usbekistan und Deutschland, dem Rektor des TIACE Ravshan Khakimov, der Volkswagenstiftung für die großzügige Förderung, dem Goetheinstitut Taschkent und den Übersetzern Herrn Ravshan Sultanov und Frau Dr. Shokhista Sultanova, sowie Herrn Dr. Hoffmann und dem Thelem Verlag für die Realisierung des Buches. Schließlich und ganz besonders danken wir dem Kernteam des Projekts, den jungen Kolleginnen und Kollegen in Taschkent, mit denen wir dieses Projekt durchführen durften: Dinara Adilova, die auch die Gestaltung des Buches übernommen hat, Ulugbek Khaitov, Darya Kudovaya, Durdona Kulmatova, Sukhrob Kurbanov, Madina Kurbanova, Alina Minayeva, Farhod Rikhsiev und den beiden Projektmanagerinnen Nargiza Shamsieva und Feruza Akhmadjanova. Wir hoffen, dass

ihre Arbeit mit dieser Veröffentlichung eine interessierte Aufnahme sowohl in Fachkreisen wie auch in der Bevölkerung Taschkents — den Eigentümern des hier untersuchten Architekturerbes — findet.

▼ Treffen des wissenschaftlichen Beirats mit dem Projektteam

▼ Встреча Научно-консультативного совета с командой проекта
Datum/Дата: 10/2019



квалифицированные специалисты высокого ранга из немецких ведомств по охране памятников: д-р Астрид Хансен руководитель отдела научной инвентаризации в Гамбургском Ведомстве по охране памятников и д-р Бернд Фольмар бывший руководитель отдела практической охраны памятников в Баварском ведомстве по охране памятников в Мюнхене. Кроме того, из Узбекистана принимала участие Саида Кабилова, архитектор и специалист по охране памятников, получившая образование в Германии, участвовавшая также в качестве преподавателя при обучении студентов в Ташкенте. В дополнение к регулярным встречам с Научно-консультативным советом курс магистратуры включал экскурсии, цель которых состояла в ознакомлении магистрантов с культурным наследием в сравнительном аспекте и более широком контексте. Важный вклад внесли лекции архитекторов профессора Андрея Косинского (МАрХИ, Москва) и Серго Сутягина о своих проектах в Ташкенте с 1960-х годов.

Представленная здесь документация показывает часть впечатляющего фонда зданий в столице Узбекистана, который не всегда оценивается по достоинству. В период, когда осуществлялся проект, некоторые объекты, такие как здания времен ташкентского модернизма или традиционные жилые кварталы, были снесены, но мы, тем не менее, воспроизводим их как документ того времени в разделе «Каталог». Тот факт, что Узбекистан в этом году впервые участвует в Венецианской архитектурной биеннале и представляет в своей экспозиции махалли, в частности, махалли старого города Ташкента можно рассматривать как обнадеживающий знак более бережного отношения к традиционным жилым кварталам в будущем.

Проект сопровождался публикациями, направленными на большее информирование и вовлечение местного населения и широкой общественности в процесс сохранения памятников. К этому также относятся «Прогулки по наследию», проведенные совместно с Гёте-Институтом и архитекторами, а также публикации Йенса Йордана в СМИ по актуальным вопросам охраны памятников в Узбекистане, которые охватили широкую читательскую аудиторию.

Центральным результатом проекта является настоящая публикация, которая призвана стать практическим вкладом в топографию памятников города Ташкента. Предварительный вариант публикации был представлен Президенту Германии Франку-Вальтеру Штайнмайеру во время его государственного визита в Ташкент в мае 2019 года. Тот факт, что результаты представляются на двух языках, ясно показывает, что это сотрудничество вызвало взаимный интерес и приумножение знаний для обеих сторон и должно продолжаться. Как представители

Германии в этой команде мы смогли приобрести опыт, который углубил и расширил наш собственный взгляд на мир культурного наследия, сформированный различными культурными пространствами и историческими образами. Еще одним признаком успеха является включение некоторых участников в Международный совет по охране памятников и достопримечательных мест (ICOMOS), консультативную организацию ЮНЕСКО, а также возобновившийся обмен между ТАСИ и Университетом Баухаус в Веймаре. Полученные результаты вдохновляют на продолжение интенсивного диалога, между странами-участницами в этой области, в будущем. Практика охраны памятников, начиная с их выявления (документирования), оценки и популяризации, на которой здесь было сосредоточено внимание, и заканчивая уходом за ними и их развитием, является, подобно торговле, хорошим средством для обмена и взаимопонимания.

Поэтому мы хотели бы выразить благодарность всем участникам проекта: уже упомянутым партнерам по проекту и консультантам в Узбекистане и Германии, ректору ТАСИ Хакимову Равшану Рашидовичу, Фонду Фольксвагена за щедрое финансирование, Институту Гете в Ташкенте и переводчикам Равшану и Шохисте Султановым, а также доктору Хоффманну и издательству «Thelem» за издание книги. Наконец, и это самое главное, мы хотели бы выразить особую благодарность основной команде проекта, молодым коллегам в Ташкенте, с которыми мы имели честь осуществить этот проект: Динаре Адиловой, которая кроме участия в проекте разработала дизайн данной книги, Улугбеку Хаитову, Дарье Кудовой, Дурдоне Кульматовой, Сухробу Курбанову, Мадине Курбановой, Алине Минаевой, Фарходу Рихсиеву и двум менеджерам проекта Наргизе Шамсиевой и Ферузе Ахмаджановой. Мы надеемся, что благодаря этой публикации их работа вызовет интерес как в профессиональных кругах, так и среди населения Ташкента - собственников изучаемого здесь архитектурного наследия.

Die Bauhaus-Universität Weimar steht – gerade im 100. Jahr der Gründung des Staatlichen Bauhauses in Weimar von 1919 – für ungewöhnliche, vielversprechende und innovative Verbindungen. Sie steht zudem für internationale Offenheit; in zahlreichen Projekten kooperiert sie mit Partnern im Ausland, von Kanada über China bis nach Äthiopien. Und sie steht schließlich für fachliche Exzellenz in ihren Forschungs- und Arbeitsfeldern. Die Zusammenarbeit mit Usbekistan und das hier vorgestellte Projekt können für all das als beispielhaft gelten. Es geht um Forschung, um Ausbildung und um Wissenstransfer, und dies im Bereich von Baugeschichte, Stadtplanung und Denkmalpflege, Kernthemen an der Bauhaus-Universität Weimar heute.

Das Bauhaus von 1919 war ein Experiment und proklamierte einen Neuanfang, aber es knüpfte an Geschichte an, an die Kunstschul- und Kunstgewerbeschultradition in der Stadt Weimar selbst, an den Deutschen Werkbund von 1907 und an weitere zeitgenössische Initiativen, die Handwerk, Technik, Kunst und Gestaltung zusammenführen wollten. Aus einer traditionellen Kunstakademie sollte eine neuartige Schule für Gestaltung werden. Nicht alles daran war erfolgreich, viele Irrwege wurden beschritten. Vom „Neuen Menschen“, den man am Bauhaus erschaffen wollte, will man heute nicht mehr sprechen, und der angestrebte Bau der Zukunft blieb Vision. Aber Ausstrahlungen wirkten weit über die Weimarer Phase hinaus. Die aus Weimar und später aus Deutschland vertriebenen Lehrer, Schülerinnen und Schüler des Bauhauses verbreiteten ihre Ideen über alle Grenzen hinweg, die Konzepte wurden weltweit adaptiert und in anderen Kontexten weitergeführt.

Auch in Weimar wandelte sich die Konstellation, nachdem das Bauhaus 1925 nach Dessau gezogen war. Nach einer langen Zeit, in der lediglich eine Hochschule für Architektur und Bauwesen am Ort verblieben war, lebte das Bauhaus 1996 im Namen der Universität wieder auf. Vier Fakultäten formen heute das besondere Profil der Bauhaus-Universität Weimar: Architektur und Urbanistik, Bauingenieurwesen, Kunst und Gestaltung sowie Medien. Erneut geht es darum, zu fragen, wie Technik, Wissenschaft und Gestaltung zusammenfinden und auf Bildung und Lehre ausstrahlen können. Technische Herausforderungen wie die Digitalisierung werden nicht nur in Forschung, Gestaltung und Lehre integriert, sondern auch kritisch reflektiert und auf ihre Bedingungen und Konsequenzen hin untersucht. Zentral ist weiterhin die Frage danach, wie wir heute zusammenleben wollen und wie wir unsere Umwelt gestalten können. Das schließt die Frage ein, wie wir dabei mit dem ideellen und dem gebauten Erbe umgehen.

Beispielhaft dafür steht das dankenswerterweise von der Volkswagenstiftung geförderte Lehr-Forschungsprojekt in der usbekischen Hauptstadt Taschkent. Usbekistan befindet sich in einer spannenden Umbruchsphase. Wandel und Wachstum wirken sich auf den Umgang mit dem baulichen Erbe und der Stadtstruktur aus; erhebliche Verluste an baulicher Überlieferung und Kulturdenkmälern waren in den vergangenen Jahrzehnten zu verzeichnen. Umso wichtiger ist eine Bestandsaufnahme, die Qualität und Bedeutung des Erhaltenen vor Augen führt und das Wissen um das Bewahrenswerte ebenso wie das Wissen um die Techniken des Bewahrens vermittelt. Die hier im ersten Band der Beiträge einer Denkmaltopographie Taschkents vorgelegten Materialien und Studien zur Altstadt kommen insofern zum richtigen Zeitpunkt. Sie dokumentieren und erklären, rufen in Erinnerung und ordnen ein. Sie zeigen die Qualitäten einer Denkmaltopographie als Vermittlungsinstrument und machen deutlich, was Wissenstransfer heute bedeuten kann.

Denn Transfer ist im Verständnis der Bauhaus-Universität Weimar keine abgesonderte, zusätzliche Aufgabe neben Forschung und Lehre, sondern eng in Forschung und Lehre eingebunden. Dabei stellt die Denkmaltopographie einen Beitrag zur Erinnerungskultur dar: Gezeigt und beschrieben werden konkrete Orte der Erinnerung. Gleichzeitig dient und dient das Kooperationsprojekt dazu, Studierende, Absolventinnen und Absolventen zu integrieren und im Bereich der Bau- und Kulturdenkmalpflege fortzubilden.

Mit dem hier vorgelegten Buch ist ein beeindruckendes und in jeder Beziehung nachhaltiges Werk entstanden. Es ist ein Auftakt, und es wird lange Zeit Bestand haben. Allen Beteiligten sei für ihr Engagement und ihre Arbeit an dem Band herzlich gedankt.

Weimar, April 2019

ПРЕДИСЛОВИЕ ПРОФ. Д-Р ВИНФРИД ШПАЙТКАМП ПРЕЗИДЕНТ ВЕЙМАРСКОГО УНИВЕРСИТЕТА БАУХАУС

Веймарский Университет Баухаус выступает, и особенно в год 100-летия со дня основания Государственного Баухауса в Веймаре в 1919, за необычные, перспективные и инновационные связи. Одним из приоритетных направлений университета является развитие международной открытости, что подтверждается участием в многочисленных проектах сотрудничества с зарубежными партнерами от Канады до Китая и Эфиопии. И, самое главное, данный университет выступает за профессиональное мастерство в сферах своих исследований и работ. Сотрудничество с Узбекистаном и представленный здесь проект могут считаться примером всего этого. Речь идет о научном исследовании, о подготовке кадров и передаче опыта и знаний в области истории архитектуры, градостроительства и сохранения памятников, данные направления являются ключевыми для университета Баухаус сегодня.

Баухаус 1919 года был экспериментом и провозгласил новое начало, однако был связан с историей, традициями художественных школ и школ художественного ремесла в городе Веймаре, Немецким Союзом ремесленных предприятий (Веркбундом) 1907 года, а также другими инициативами того времени, направленными на объединение ремесла, техники, искусства и дизайна. Из традиционной Академии художеств суждено было возникнуть школе дизайна нового типа. Не всё было успешным, было немало ошибок. Сегодня не хотят больше говорить о «новом человеке», которого предполагалось создать в Баухаусе, и желанное строительство будущего осталось видением. Но влияние Баухауса распространилось далеко за пределы Веймарской эпохи. Преподаватели и ученики Баухауса, изгнанные из Веймара, а потом и из Германии, распространили его идеи во все концы света, эти концепции были адаптированы во всем мире и продолжены в других контекстах.

И в самом Веймаре ситуация изменилась после того, как Баухаус в 1925 году переехал в город Дессау. После долгого времени, в течение которого на месте оставалась лишь Высшая школа архитектуры и строительства, Баухаус был вновь возрожден в 1996 году в названии университета. Сегодня особый профиль Веймарского университета Баухаус формируют четыре факультета: «Архитектура и урбанистика», «Строительство», «Искусство и дизайн», а также «Медиа». И вновь возникает вопрос, каким образом технологии, наука и дизайн могут объединиться и влиять на образование и обучение. Технические вызовы, такие как цифровизация, интегрируются не только в научные исследования, дизайн и преподавание, но и подвергаются критическому осмыслению и изучению

на предмет их условий и последствий. Главным остается вопрос о том, как мы сегодня хотим жить вместе, и как мы можем формировать окружающий нас мир. Это включает в себя вопрос о том, как нам быть при этом с идейным и материальным архитектурным наследием.

Примером тому является образовательный и научно-исследовательский проект, который был выполнен в столице Узбекистана городе Ташкенте при великодушной поддержке Фонда Фольксвагена. Узбекистан переживает динамичный период коренных преобразований. Перемены и развитие оказывают влияние на отношение к архитектурному наследию и городской структуре; за прошедшие годы имели место значительные потери архитектурного наследия и памятников культуры.

Это делает еще более важным проведение инвентаризации, которая демонстрирует качество и значение того, что сохранилось, и передает знания о том, что стоит сохранить, а также знания и опыт о технологии сохранения. Изложенные в этом первом сборнике статьи о топографии памятников Ташкента и результаты исследования о старом городе в этом смысле являются своевременными. Они документируют и объясняют, напоминают и систематизируют. Данные материалы показывают высокое качество топографии памятников как инструмента передачи опыта и знаний и демонстрируют значение трансфера знаний сегодня.

Передача опыта и знаний в понимании Веймарского университета Баухаус не является некой отдельной, дополнительной задачей наряду с научными исследованиями и преподаванием, данная задача тесно интегрирована в исследования и процесс обучения. При этом топография памятников представляет собой вклад в развитие культуры памяти: показываются и описываются конкретные памятные места. Одновременно данный проект кооперации служил и служит для интеграции студентов и выпускников и повышению их квалификации в области сохранения памятников архитектуры и культуры.

Представленная здесь книга – это впечатляющий и во всех отношениях добротный труд. И этот труд лишь начало и прослужит долго. Хотелось бы выразить искреннюю благодарность всем за активный вклад и работу над этим изданием.

Веймар, апрель 2019 г.



DIE DENKMALTOPOGRAPHIE ALS VERMITTLUNGSMITTEL UND PLANUNGSGRUNDLAGE

JENS WERNER JORDAN, PROF. DR. HANS-RUDOLF MEIER, PROF. THOMAS WILL

Die flächenmäßige Inventarisierung der (Kunst-)Denkmale eines bestimmten, administrativ definierten Gebiets geht in Deutschland weit ins 19. Jahrhundert zurück und folgt darin französischen Anregungen.¹ Allerdings erwies sich die Erstellung der Großinventare zunehmend als zeitraubend, tendenziell ausufernd und daher kostspielig und langsam. Schon 1905 erschien daher zur schnellen und vergleichenden Orientierung der erste Band des von Georg Dehio erarbeiteten Handbuchs der Deutschen Kunstdenkmäler, das auf fünf Bände ausgelegt war. Bis heute ist „der Dehio“ ein (inzwischen auf 21 Bände angewachsenes) unentbehrliches Handbuch, dessen Konzept und Name in Österreich und in jüngerer Zeit auch in Polen aufgegriffen wurde, und das darüber hinaus für ähnliche Konzepte in anderen Staaten Pate stand.

Die hier vorliegende Publikation nimmt auf ein weiteres Großvorhaben der flächendeckenden denkmalkundlichen Erfassung in Deutschland direkten Bezug: Explizit als Alternative zu den Großinventaren sind im Gefolge des Europäischen Denkmalschutzjahres und der Verabschiedung von Denkmalschutzgesetzen in den Bundesländern 1978 auf Beschluss der Kultusministerkonferenz die „Denkmaltopographien“ initiiert worden.² Nach dem Vorbild der schon 1969 edierten „Kunst-Topographie Schleswig-Holstein“ werden in den Topographie-Bänden alle Denkmale eines Landkreises oder einer Stadt jeweils mit Abbildung und einem kurzen Text vorgestellt und kartographisch verortet. Im umfassenden Vergleich wird die Anwendung einheitlicher wissenschaftlicher Bewertungskriterien nachvollziehbar. Bis heute sind knapp 200 Bände erschienen,

die über den Kreis der Fachleute in Forschung und Planung hinaus ausgesprochen reges Interesse bei der Bevölkerung finden und sich damit auch als erfolgreiche Instrumente der Denkmalvermittlung erweisen. Konzept und Name sind inzwischen auch in Luxemburg aufgegriffen worden und wirken darüber hinaus auf vergleichbare Projekte in weiteren Ländern.

Was kann ein derartiges, in Deutschland entwickeltes und erprobtes Wissen zu einer Denkmaltopographie in Usbekistan beitragen?

In Usbekistan sind zwischen den 1980er Jahren und der Mitte der 2010er Jahre nur wenige Bemühungen im Bereich der Denkmalvermittlung erfolgt – lediglich die Denkmalinspektion Samarkand trägt mit einer Dauerausstellung zur Vermittlung bei. Die offiziellen Denkmallisten wurden erst 2018 im Internet veröffentlicht und waren der Öffentlichkeit zuvor nahezu unbekannt. Die Überwindung dieser Defizite in der Denkmalvermittlung erfordert erhebliche inhaltliche und personelle Anstrengungen, um eine Diskussion über das erhaltenswerte Erbe anzuregen und einen gesellschaftlichen Konsens herzustellen.

▲ Holzdecke in einem traditionellen Wohnhaus in der Hastimom Mahalla

▲ Деревянный потолок в традиционном жилом доме в махалле Хаст Имом
Datum/Дата: 07/2018

ТОПОГРАФИЯ ПАМЯТНИКА КАК СРЕДСТВО КОММУНИКАЦИИ И ОСНОВА ПЛАНИРОВАНИЯ

ЙЕНС ВЕРНЕР ЙОРДАН, ПРОФ. Д-Р ХАНС-РУДОЛЬФ МАЙЕР, ПРОФ. ТОМАС ВИЛЛЬ

Проведение территориальной инвентаризации памятников искусства в сложившихся границах в Германии уходит корнями в XIX век и берет свои истоки во Франции.¹ Однако, составление крупных инвентаризационных списков требовало все больше времени и было в целом трудоемким дорогостоящим и требующим больших затрат времени. Поэтому уже в 1905 году был опубликован первый том «Справочника немецких памятников», составленный Георгом Дехио (Georg Dehio) для быстрого и сравнительного ориентирования, задуманного как пятитомник. До сегодняшнего дня «Дехио» является незаменимым учебником (разросшимся до 21 тома), чья концепция и имя были подхвачены в Австрии, а недавно также и в Польше и который помимо этого стал вдохновителем подобных концепций в других государствах.

Настоящая публикация напрямую связана с другим масштабным проектом инвентаризации памятников на территории всей Германии: «Топография памятников», инициированный в связи с Годом защиты памятников в Европе и принятием законов о защите памятников в федеральных землях в 1978 году по решению Постоянной конференции министров образования и культуры Германии в качестве прямой альтернативы крупным инвентаризационным спискам.² По образцу опубликованной уже в 1969 г. «Топографии искусства федеральной земли Шлезвиг-Гольштейн», все памятники какого-либо округа или города представлены в томах топографии с иллюстрацией и небольшим текстом, а также указанием их местоположения на карте.

При комплексном сравнении применение единых научных критериев оценки становится более обоснованным. На сегодняшний день опубликовано почти 200 томов, которые вызвали большой интерес у широкой общественности за пределами круга экспертов в области исследований и планирования и, таким образом, также оказались успешными инструментами для популяризации памятников. Концепция и название были подхвачены в Люксембурге, что является свидетельством их воздействия на схожие проекты в других странах.

Какой вклад могут внести подобные знания и подходы, разработанные и апробированные в Германии, в топографию памятников в Узбекистане?

В Узбекистане в период с 1980-х до середины 2010-х годов были предприняты сравнительно небольшие усилия в области популяризации памятников – только Государственная инспекция по охране памятников в Самарканде через постоянную выставку вносит

определенный вклад в популяризацию памятников. Официальные списки памятников были впервые опубликованы в интернете лишь в 2018 г. и до того времени были почти неизвестны общественности. Необходимы значительные усилия, касающиеся подготовки кадров и содержания образовательных программ для преодоления этого отставания в области популяризации памятников и для того, чтобы инициировать дискуссию о наследии, заслуживающем сохранения, и добиться общественного консенсуса.

С момента введения инвентаризационных списков памятников в Германии разработан широкий спектр методических и содержательных концепций, пригодных для того, чтобы выявить, объяснить и оценить существующие памятники, путем историко-критического и сравнительного анализа строительного фонда. Важное значение, для учета и описания, имеют: вопросы истории строительства, пользования и восприятия, типологии строительства, вопросы формальных, конструктивных и материальных свойств, классификации, таксономии, топографии и другое, например, рассматривается ли дом отдельно или в качестве составной части двора. Однако для дискуссии о том, что и по каким критериям должно считаться памятником, основополагающим является вопрос ценностей, приписываемых памятникам. Сюда относится сформулированный в начале XX-го века вывод о том, что современный интерес определяет статус памятника. На основе этого Алоиз Ригль (Alois Riegl) разработал свою систему ценностей памятников, которая продолжает действовать по сей день. Эта система уточнялась и дорабатывалась со сменой политических систем и общественных перемен в течение XX-го века. Публикация завершеного в 2012 г. исследовательского проекта «Памятники – ценности – диалог, историко-критический анализ и системно-практическая концепция основных ценностей по охране памятников» обобщила итоги методико-теоретических дебатов.³ Дискуссия о ценностях в последнее время приобрела значение и динамику, прежде всего, благодаря двум тематическим областям: дискуссия об обращении с архитектурным наследием диктатур, а также дискуссия по архитектуре так называемого позднего модернизма (или 2-й послевоенный модернизм). По первому аспекту публикация Норберта Хузе (Norbert Huse) о «Неудобных архитектурных памятниках» вызвала бурные дебаты. Лишь недавно «Рабочая группа по теории и преподаванию охраны памятников» изложила итоги дискуссии в сборнике материалов конференции⁴. Между тем в сфере охраны памятников в Германии также накоплен богатый опыт по очень актуальной теме оценки и обращения со строительным фондом в так называемые «годы бума»⁵.

Seit Einführung der Denkmalinventare ist in Deutschland ein breites Spektrum an methodischen und inhaltlichen Aspekten entwickelt worden, die geeignet sind, einen Denkmalbestand durch historisch-kritische und vergleichende Betrachtung des Baubestands zu erkennen, umfassend zu erläutern und zu bewerten. Für die Erfassung und Beschreibung sind Fragen der Bau-, Nutzungs- und Rezeptionsgeschichte, der Bautypologie, der formalen, konstruktiven und materiellen Eigenschaften, der Klassifikation, der Taxonomie, der Topografie und anderes von Bedeutung, zum Beispiel, ob ein Haus für sich oder als Bestandteil einer Hofanlage betrachtet wird. Grundlegend für die Diskussion, was aus welchen Gründen Denkmal sein soll, ist jedoch die Frage der Werte, die den Denkmalen zuerkannt werden. Dazu gehört die zu Beginn des 20. Jahrhunderts formulierte Erkenntnis, dass das Gegenwartsinteresse den Denkmalstatus bestimmt. Darauf aufbauend entwickelte Alois Riegl sein bis heute weiterwirkendes System der Denkmalwerte. Dieses wurde im Laufe des 20. Jahrhunderts mit dem Wechsel der politischen Systeme und dem gesellschaftlichen Wandel vielfältig ausdifferenziert. Den Stand der methodisch-theoretischen Debatte fasst die Publikation des 2012 abgeschlossenen Forschungsprojekts „Denkmal – Werte – Dialog. Historisch-kritische Analyse und systematisch-praktische Konzeption denkmalpflegerischer Leitwerte“ zusammen.³ Vor allem zwei Themenbereiche haben die Werte-Diskussion in jüngerer Zeit an Bedeutung und Dynamik gewinnen lassen: die Diskussion um den Umgang mit dem baulichen Erbe von Diktaturen sowie jene im Zusammenhang mit der Architektur der sogenannten Spätmoderne (oder 2. Nachkriegsmoderne). Zu ersterem Aspekt bildete Norbert Huses Publikation zu „Unbequemen Baudenkmalen“ die Initialzündung einer intensiven Debatte. Erst jüngst hat der „Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege“ den Stand der Diskussion in einer Tagungspublikation dargelegt.⁴ Einen reichen Erfahrungsschatz kann die deutsche Denkmalpflege inzwischen auch zum sehr aktuellen Thema der Bewertung und des Umgangs mit dem Baubestand der sogenannten „Boomjahre“ aufweisen.⁵ Das gilt schließlich auch für ein weiteres Themenfeld, das gerade für die Bewertung des Denkmalbestandes in Taschkent von Bedeutung ist: die postkatastrophische und präventive Denkmalpflege, die sich in der usbekischen Hauptstadt mit den durch das Erdbeben von 1966 entstandenen Schäden und zukünftiger Schadensvermeidung auseinandersetzen hat.

Eine für Taschkent zu entwickelnde Publikationsform nach dem Vorbild einer Denkmaltopographie richtet sich nicht nur an ein wissenschaftlich arbeitendes Fachpublikum. Der Leserkreis soll sich über die Mitarbeiter von Schutzbehörden, Planungs- und Architekturbüros hinaus auf ein Publikum erweitern, das sich für die Anliegen der Denkmalpflege interessiert oder für diese erst noch zu gewinnen ist. Der als Grundlage einer methodischen Diskussion in der „Arbeitsgruppe Inventarisierung“ der „Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland“ festgehaltene Entwurf einer „idealen“ Denkmaltopographie beschreibt detailliert Entwicklung und Aufbau dieser

Vermittlungsform.⁶ Claus-Peter Echter stellt nach systematischer Durchsicht der Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland fest, „dass mit dieser Publikationsreihe den Städten und Landkreisen Grundlagen, Leitlinien und Orientierung in der Diskussion um Denkmalschutz und Denkmalpflege vermittelt werden. In jedem einzelnen Fall bietet die Denkmaltopographie ein hervorragendes Instrument, das öffentliche Interesse an historischen Zeugnissen zu wecken und zu erläutern“.⁷ Der Denkmaltopographie wird somit ein hoher Stellenwert für die vorbeugende und vorausschauende, auch planerisch orientierte Denkmalpflege zugeschrieben.

Die Erforschung des usbekischen Denkmalbestands konzentrierte sich in den Jahrzehnten seit der Unabhängigkeit stark auf Bauten des Mittelalters. Zwischen dem Erscheinen der „Kunstdenkmale von Taschkent“⁸ der Kunsthistorikerinnen Vera Bulatova und Lia Man'kovskaja im Jahr 1983 und der auch stadtbaugeschichtlich orientierten Publikation des deutschsprachigen Forschungsprojekts „Städte Usbekistans zwischen Tradition und Fortschritt“ (2006),⁹ sind kaum größere Arbeiten erschienen. Der an diesem Forschungsprojekt beteiligte Wissenschaftler Abdumannop Ziyayev veröffentlichte im Jahr 2011 eine detaillierte Studie zur Geschichte der Stadtquartiere und Stadtentwicklung von Taschkent,¹⁰ die sich jedoch nur in Ausnahmen mit einzelnen Bauwerken befasst. Der 2012 von Philipp Meuser herausgegebene „Architekturführer Usbekistan“¹¹ zeigt bisher am umfangreichsten den Gebäudebestand Taschkents, er beschränkt sich aber in der Regel auf eine bildliche Darstellung. Der gleiche Autor legte 2016 eine detaillierte Geschichte und Darstellung des seriellen Wohnungsbaus in Taschkent vor: „Seismic Modernism – Architecture and Housing in Soviet Tashkent“.

Ein besonderer Stellenwert kommt den hier erarbeiteten Beiträgen zur Denkmaltopographie und den darin enthaltenen Erläuterungen insbesondere für die örtlichen Planungsinstitutionen zu: Während der Inventarisierung (2017–2019) war festzustellen, dass das Wissen über den Denkmalbestand und die Bereitschaft, diesen für die Gesellschaft zu erhalten, bei den staatlichen Stellen nicht immer ausreichend vorhanden ist. So wurden auch herausragende Beispiele des Wohnungsbaus der 1920er und 1930er Jahre zum Abbruch freigegeben, weil man sich des Wertes dieser Bauten nicht bewusst war. Auch hier kann eine Denkmaltopographie ihre Wirkung entfalten, indem neben der Baugeschichte und Baubeschreibung explizit die Denkmalwerte jedes Objekts beschrieben werden. Diese basieren auf einem Wertesystem, das – wie oben mit dem Hinweis auf Riegl beschrieben – kontext- und zeitabhängig ist. Daher kann es nicht darum gehen, deutsche Wertevorstellungen usbekischen Verhältnissen überzustülpen. Allerdings hat unsere inzwischen vieljährige Zusammenarbeit mit usbekischen Kollegen und Kolleginnen gezeigt, dass die zentralen denkmalpflegerischen Theoreme grundsätzlich auch in der usbekischen Denkmalpflege Anwendung finden und im usbekischen Denkmalschutzgesetz beschrieben werden.

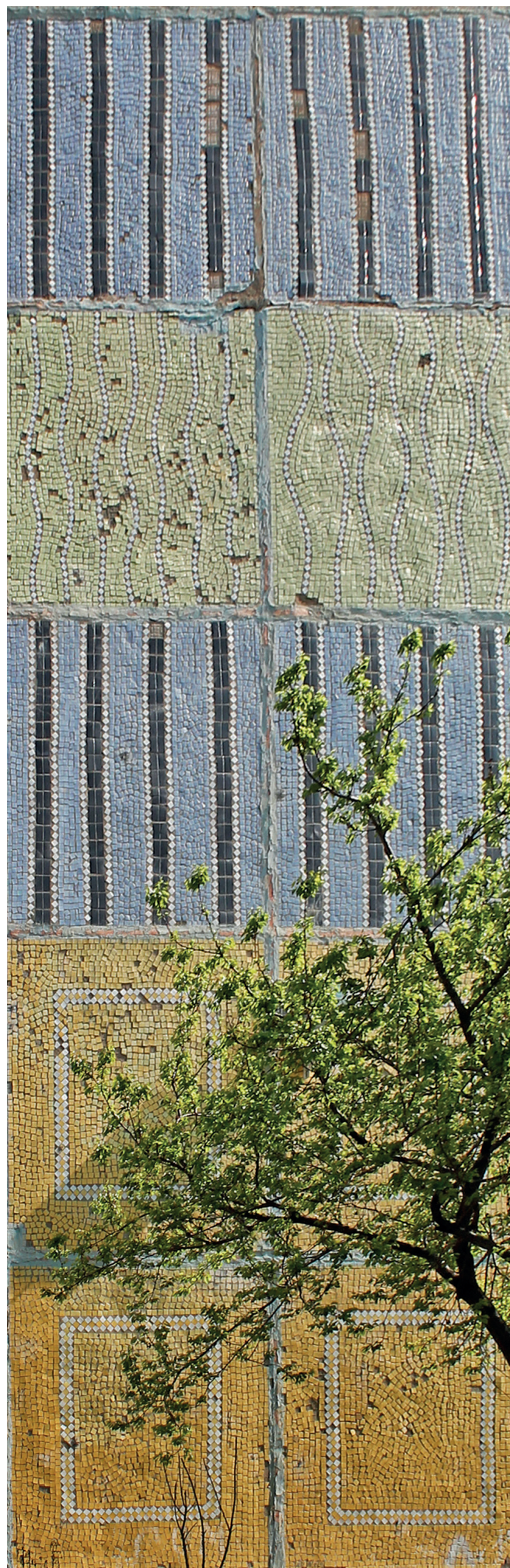
► Mosaik mit abstrakt-geometrischem Motiv am Wohnhaus Shomahmud-Shoahmedov-Straße 1

► Мозаика с абстрактным геометрическим мотивом на жилом доме по улице Шомахмуда Шоахмедова 1
Datum/Дата: 03/2019

Это относится, в конечном счете, также и к следующему тематическому блоку, имеющему значение как раз для оценки фонда памятников в Ташкенте: посткатастрофическая и профилактическая охрана памятников, задача которой в столице Узбекистана заключается в устранении повреждений, возникших после землетрясения 1966 года, и предотвращении повреждений в будущем.

Форма публикации, разрабатываемая для Ташкента по образцу топографии памятников, ориентируется не только на научное сообщество, ученых и специалистов. В круг читателей помимо работников охранных органов, проектных и архитектурных бюро будет входить общественность, интересующаяся вопросами охраны памятников, а также общественность, интерес которой необходимо еще пробудить. Проект «идеальной» охраны памятников, закрепленный в «Рабочей группе по инвентаризации» - «Ассоциации специалистов федеративных земель по уходу за памятниками в Федеративной Республике Германия», в качестве основы для методической дискуссии детально описывает развитие и создание этой формы сохранения и передачи знаний.⁶ Клаус-Петер Эхтер (Claus-Peter Echter) по итогам систематического просмотра топографии памятников Федеративной Республики Германия констатирует, «что данная серия публикаций дает городам и округам основы и руководящие принципы, ориентацию в дискуссии по защите и охране памятников. В каждом отдельном случае топография памятников представляет собой прекрасный инструмент для того, чтобы пробудить и пояснить общественный интерес к историческим свидетельствам».⁷ Поэтому топографии памятников отводится высокая значимость для профилактической и упреждающей, ориентированной также и на планирование, охраны памятников.

Исследование фонда памятников в Узбекистане в течение десятилетий со времени независимости в основном концентрировалось на средневековых строениях. Между появлением «Памятников зодчества Ташкента»⁸ искусствоведов Веры Булатовой и Лии Маньковской (1983 г.) и публикацией, ориентированной на историю градостроительства, немецкоязычного исследовательского проекта «Города Узбекистана между традицией и прогрессом» (2006 г.),⁹ каких-либо относительно крупных работ практически не было. В 2011 году ученый Абдуманноп Зияев, участвовавший в данном исследовательском проекте, опубликовал детальное исследование по истории городских кварталов и развития Ташкента,¹⁰ в котором, однако, анализ отдельных строений производится лишь в исключительных случаях. Изданный в 2012 году Филиппом Мойзером «Архитектурный путеводитель Узбекистана»¹¹ является на данный момент самым объемным трудом, в котором





◀ Wasserturm aus der Kolonialzeit auf dem Gelände der UzBum-Papierfabrik

◀ Водонапорная башня колониальной эпохи на территории бумажной фабрики «Узбум»

Datum/Дата:04/2019

Nach welchen Kriterien erfolgte eine Auswahl der Objekte?

Die hier vorgelegten Beiträge zum Denkmalinventar Taschkents zeigen — wie jedes synchrone Inventar — eine Momentaufnahme, nämlich die Situation während der Projektlaufzeit in den Jahren 2017–2019. Der Auswahl zugrunde liegt eine territoriale Vorgehensweise. Die Beispiele in dieser Veröffentlichung entstammen dem Areal der Altstadt, wie sie sich innerhalb der in der Stadtkarte von 1890 abgebildeten Stadtmauer zeigt; möglichst viele Objekte in diesem Areal wurden identifiziert, untersucht und beschrieben. Inventare sind jedoch niemals abschließend, sie bilden die zum gegenwärtigen Zeitpunkt erkannten Kulturdenkmale ab. Insbesondere im Bereich der Altstadt war es nicht immer möglich, Zugang zu Objekten zu erhalten, die möglicherweise über denkmalwürdige Innenausstattungen verfügen. Es kann davon ausgegangen werden, dass hier eine wesentlich größere Anzahl an potenziellen Kulturdenkmälern existiert. Eine weitere Besonderheit stellt die Denkmaltopographie als Instrument der Dokumentation für die Bereiche der Altstadt dar, die noch während der Projektlaufzeit zerstört wurden. Konnten die Gebiete und Gebäude vor dem Abbruch untersucht werden, so sind die Ergebnisse in den Karten und Beschreibungen enthalten, in diesem Fall als Zeugnisse dieser erst jüngst verlorenen Kulturdenkmale.

Jedes potenzielle Objekt wurde nach internationalem Standard bezüglich seiner Denkmaleigenschaft untersucht: geschichtliche, künstlerische, städtebauliche, wissenschaftliche/technische oder volkskundliche Bedeutungen wurden ausgewiesen. Das Team, das diese Arbeiten durchführte, bestand aus fünf jungen usbekischen Wissenschaftlern und einer Anzahl Studenten und Dozenten des Instituts für Architektur und Bauwesen in Taschkent sowie der Republikanischen Kunsthochschule Benkov. Begleitet und beraten wurde es durch erfahrene Fachleute aus deutschen Universitäten und Denkmalfachbehörden. Ein Wissenschaftlicher Beirat aus Vertretern der usbekischen Denkmalschutzinstitutionen, des Taschkenter Instituts für Architektur und Bauwesen, der Bauhaus-Universität Weimar, der Technischen Universität Dresden, der usbekischen Akademie der Wissenschaften und der Taschkenter UNESCO-Vertretung wirkte beratend mit — allen Kolleginnen und Kollegen möchten wir für diese fruchtbare Zusammenarbeit danken.

Der grundsätzliche Aufbau dieser Veröffentlichung und die Darstellung im Plan orientieren sich am usbekischen Denkmalschutzgesetz (Fassung von 2001). Es kennt die Begriffe „Denkmal“ und „Ensemble“, unterscheidet damit also das Einzeldenkmal und die Denkmalgruppe bzw. den

показан фонд зданий Ташкента, но путеводитель, как правило, ограничивается только графическим изображением. Тот же автор представил в 2016 году подробную историю и описание серийного жилищного строительства в Ташкенте: «Сейсмический модернизм – архитектура и домостроение в советском Ташкенте» («Seismic Modernism – Architecture and Housing in Soviet Tashkent»).

Содержащиеся здесь статьи по топографии памятников, с пояснениями к ним, имеют особое значение, в частности, для местных проектных организаций. Во время инвентаризации (2017–2019) было выявлено, что государственные органы не всегда располагали достаточными знаниями о фонде памятников и готовностью сохранить их для общества. Так, был разрешен снос выдающихся образцов жилищного строительства 1920–1930-х годов, поскольку не осознавалась ценность этих строений. Топография памятников может оказать свое воздействие и в этом вопросе, если наряду с историей строительства и описанием объектов строительства отдельно будет описана ценность каждого объекта как памятника. Она базируется на системе ценностей, которая, как сказано выше со ссылкой на Алоиза Ригля, зависит от контекста и времени. Поэтому не может быть и речи о навязывании Узбекистану немецких представлений о ценностях. Однако, наше многолетнее сотрудничество с узбекскими коллегами показало, что центральные положения по охране памятников в принципе находят применение в области охраны памятников также и в Узбекистане и отражены в Законе Республики Узбекистан «Об охране и использовании объектов культурного наследия».

По каким критериям происходил отбор объектов?

Представленные здесь статьи по инвентаризации памятников Ташкента, как и любая синхронная инвентаризация, показывают состояние на данный момент, то есть на момент реализации проекта в период 2017–2019 гг. В основе отбора лежит территориальный подход. Примеры, приведенные в настоящей публикации, относятся к территории старого города в пределах городской стены, отмеченной на карте города 1890 года; было выявлено, изучено и описано максимально возможное количество объектов на этой территории. Тем не менее, списки никогда не являются завершенными, они отображают культурные памятники, выявленные на данный момент. В частности, в районе старого города не всегда удавалось получить доступ к объектам, интерьер которых, возможно, заслуживает отнесение этих объектов к памятникам. Можно исходить из того, что здесь существует значительно большее число потенциальных культурных памятников. Еще одну ценную особенность топография памятников, как инструмент инвентаризации, представляет для частей старого города, которые были разрушены во время реализации проекта. Если области и территории были исследованы до сноса, то результаты содержатся в картах и описаниях, в данном случае – в качестве свидетельств этих лишь недавно утраченных памятников культуры.

Каждый потенциальный объект был исследован в соответствии с международными стандартами, на предмет его статуса как памятника: были подтверждены историческое, художественное, градостроительное, научно-техническое или этнографическое значение. Команда, которая провела эти работы, состояла из пяти молодых ученых и нескольких студентов и преподавателей Ташкентского архитектурно-строительного института, а также Республиканского художественного колледжа имени Бенькова. Сопровождали их и курировали опытные специалисты из германских университетов и специализированных органов охраны памятников. Ученый Совет, в составе представителей узбекских учреждений по охране памятников, Ташкентского архитектурно-строительного института, Веймарского университета Баухаус, Дрезденского Технического университета, Академии Наук Узбекистана и представительства ЮНЕСКО, выполнял консультативную функцию. Мы благодарны всем коллегам за это плодотворное сотрудничество.

Принципиальное создание этой публикации и контуры плана изложения ориентируются на Закон Республики Узбекистан «Об охране и использовании объектов культурного наследия» (в редакции 2001 г.). В данном законе используются понятия «памятник» и «ансамбль», то есть проводится разница между отдельным памятником и группой памятников или зоной памятников. Поэтому сюда были включены также предложения касательно ансамблей памятников, которые в Узбекистане в настоящий момент указываются в Списке мирового наследия, однако, эти предложения будут полезными также для охраны культурного наследия во многих других городах. Необходимо, чтобы перед каждым строительным изменением, касающимся архитектуры в ансамбле, проводилась экспертиза государственным органом по охране памятников. Здания, которые не указаны в качестве отдельного памятника, но входят в состав ансамбля, также могут находиться под охраной в рамках ансамбля, прежде всего, их внешний вид, а также строительная ткань и оснащение. Еще одной категорией является группа взаимосвязанных элементов. К ним в Ташкенте относятся, например, фрески, оросительные каналы старого города и станции метро 1970–1980-х годов. Такими видами памятников являются памятники садово-паркового искусства, как, например, народный парк имени Алишера Навои.

Представленные здесь предложения по внесению в список памятников имеют еще одну особенность: так, в настоящее время, включенные в официальный список памятников объекты, утратившие в результате значительных работ по перестройке свои прежние свойства памятника, не включены в представленный здесь список в качестве памятника. Под эту категорию явно подпадают разрушения в результате полной перестройки, как это, например, произошло в случае Педагогического института по улице Юсуфа Хос Хожиба 103. Там была полностью изменена не только градостроительная ситуация, но и был разрушен фасад, представлявший художественную ценность.

Denkmalbereich. Hier aufgenommen sind deshalb auch Vorschläge für Denkmalensembles, wie sie gegenwärtig in Usbekistan nur im Rahmen der Weltkulturerbestätten ausgewiesen werden, jedoch auch in vielen weiteren Städten zum Schutz des Kulturerbes hilfreich wären. In einem Ensemble sollte vor jeder baulichen Veränderung eine Prüfung durch das Denkmalamt vorgenommen werden. Auch Gebäude in einem Ensemble, die nicht als Einzeldenkmal ausgewiesen sind, können im Rahmen des Ensembles geschützt sein, vor allem ihr äußeres Erscheinungsbild, aber auch ihre Bausubstanz und Ausstattung. Eine weitere Kategorie stellen die Sachgesamtheiten dar. Hierzu zählen in Taschkent zum Beispiel die Wandmosaike, die Bewässerungskanäle der Altstadt und die Metrostationen der 1970–1980er Jahre. Ergänzt werden diese Denkmalgattungen um Denkmale der Gartenkunst, wie beispielsweise den Volkspark Alisher Navoi.

Die hier vorgelegten Beiträge für ein Denkmalinventar weisen eine weitere Besonderheit auf: So werden derzeit Objekte in der offiziellen Denkmalliste geführt, die aufgrund von erheblichen Umbaumaßnahmen ihre bisherigen Denkmaleigenschaften verloren haben. Solche Objekte werden in diesem Inventar nicht weiter als Denkmal aufgeführt. In diese Kategorie fallen eindeutige Zerstörungen durch kompletten Umbau, wie beispielsweise im Fall des Pädagogischen Instituts an der Yusuf-Khos-Hojib-Straße 103 geschehen. Sowohl die städtebauliche Situation wurde dort vollkommen verändert, als auch die künstlerisch wertvolle Fassade zerstört. Am verbleibenden Rest konnte auch vom Wissenschaftlichen Beirat kein Denkmalwert mehr festgestellt werden. Es wurde folglich hier nicht aufgenommen und eine Streichung aus der Denkmalliste ist zu empfehlen.

Eine Reihe weiterer Objekte befindet sich in einem Grenzbereich. Dies betrifft in erster Linie mittelalterliche Bauten, bei denen sich Fragen nach ihrer Authentizität und Integrität stellen. Überwiegend sind diese Bauten im Denkmalinventar mit aufgenommen, sie sind dabei jedoch weniger Zeugnis des mittelalterlichen Bauwesens als Zeugnis der Restaurierungsgeschichte überwiegend der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Einige Objekte, die durch jüngere Restaurierungsmaßnahmen besonders massive Veränderungen erfahren haben, wie beispielsweise die Hodga-Akhror-Moschee oder die Mui Mubarak-Medrese, konnten nach den zugrunde gelegten Kriterien nicht in das vorliegende Denkmalinventar aufgenommen werden.

Zuletzt sei auf die öffentlichen Bauten der Taschkenter Moderne hingewiesen, die in ihrem Erscheinungsbild durch jüngere Umbauten der Fassade stark verändert sind: In einigen Fällen sind die neuen Fassaden reversibel, die darunter liegenden Strukturen also erhalten geblieben, wie beim Hauptpostamt oder auch — statisch bedingt — bei der Fassade des Shark-Verlagsgebäudes. Diesen Bauten wurde also eine neue Schicht hinzugefügt, die alten Gebäude sind nur teilweise beschädigt. Auch bei stark verändertem Erscheinungsbild sind sie weiterhin Denkmal,

die Hinzufügungen können teilweise wieder entfernt werden oder aber in einem gewissen zeitlichen Abstand selbst Teil des Denkmals werden.

Die vorgelegten Beiträge zum Denkmalinventar sind überwiegend in einem Semester eines Weiterbildungsprojekts entstanden. Sie beziehen sich auf das Areal der Altstadt und sollen als Beispiel und Anregung dienen, diese Arbeit in ähnlicher Form fortzusetzen. Gemeinsam mit dem Vorläuferprojekt, in dem usbekische Studierende im Bereich der Denkmalpflege und Bauerhaltung qualifiziert wurden, erfolgte die Bearbeitung als ein Beitrag zum Capacity Building und zum Wissenstransfer. Das dabei erarbeitete Inventar mit seinem Informationsgehalt über den reichen, aber auch durch Maßnahmen der Stadtumgestaltung sehr bedrohten Denkmalbestand soll eine gesellschaftliche Diskussion über grundsätzliche Fragen der Denkmalpflege anregen, die nur von der Gesellschaft vor Ort beantwortet werden können: Was ist das bauliche Erbe dieser Gesellschaft und welche Teile davon sollten an nachfolgende Generationen übergeben werden?

Anmerkungen / Сноски:

- 1 Matthias Noell: *Wider das Verschwinden der Dinge. Die Erfindung des Denkmalinventars*, Berlin 2020; Hans-Rudolf Meier: *Das Denkmalinventar*, in: Wolfgang Augustyn (Hg.): *Corpus – Inventar – Katalog. Beispiele für Forschung und Dokumentation zur materiellen Überlieferung der Künste. Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte Bd. 35, Schriften der Forschungsstelle Realienkunde Bd. 2*, München 2015, S. 117–130
- 2 Ralph Paschke: *Großunternehmen Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Eine Zwischenbilanz*, in: *Territorien der Kunst – Denkmaltopographien in Europa. Kunst + Architektur in der Schweiz 59*, 2008/1, S. 70–76
- 3 Hans-Rudolf Meier, Ingrid Scheurmann, Wolfgang Sonne (Hg.): *Werte. Begründungen der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart*, Berlin 2013
- 4 Birgit Franz, Gerhard Vinken (Hg.): *Denkmal – Werte – Bewertung*, Holzwinden 2014
- 5 Uta Hassler, Catherine Dumont d’Ayot (Hg.): *Bauten der Boomjahre. Paradoxie der Erhaltung*, Zürich 2009; Frank Eckardt et al. (Hg.): *Welche Denkmale welcher Moderne? Zum Umgang mit Bauten der 1960er und 70er Jahre*, Berlin 2017; *Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in Deutschland (Hg.): Wohnen 60 70 80. Junge Denkmäler in Deutschland*, Berlin-München 2021
- 6 Mario Tietze: *Vom Experiment zur Schwerpunktaufgabe. Die Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland als Zukunftsprojekt*, in: *Denkmalpflege 69* (2011), 1, S. 49-57
- 7 Claus-Peter Echter: *Die Denkmaltopographie als Erfassungsinstrument und kulturgeschichtliches Unternehmen*, Berlin 2006
- 8 Vera Bulatova, Lia Man'kovskaja: *Die Kunstdenkmale von Taschkent. 14.-19. Jh., Taschkent 1983* [Вера Булатова, Лия Маньковская: *Памятники Зодчества Ташкента. XIV- XIX вв., Ташкент 1983*]
- 9 Anette Gangler, Heinz Nagler, Eckhart Ribbeck, Frank Schwartz: *Städte Usbekistans zwischen Tradition und Fortschritt. Städtische Transformationsprozesse der zentralasiatischen Städte Taschkent und Samarkand*, Stuttgart, Cottbus 2006
- 10 Abdumannop Ziyaev: *Taschkent. Band I-III*, Taschkent 2011 [Абдуманноп Зияев: *Ташкент. Части 1-3, Ташкент 2011*]
- 11 Philipp Meuser (Hg.): *Architekturführer Usbekistan*, Berlin 2012

В том, что осталось после этого, даже Ученый совет не смог выявить ничего, что имело бы ценность в качестве памятника. В связи с этим данное здание не включено в настоящий перечень, рекомендуется также его исключение из официального списка памятников.

Ряд других памятников находится в зоне неопределенности. Это касается в первую очередь средневековых строений, где возникают вопросы относительно их подлинности и целостности. Эти строения в большинстве своем внесены в список памятников, при этом они, однако, являются не столько свидетелями средневековой архитектуры, сколько свидетельством истории их реставрации в основном во второй половине XX-го столетия. Некоторые объекты, которые подверглись особо значительным изменениям в результате недавних реставрационных работ, как например, мечеть Ходжи Ахрора или медресе Муи Мубарак, в соответствии с критериями, взятыми за основу, не были включены в представленный перечень памятников.

В заключение следует обратить внимание на общественные здания «Ташкентского модернизма», внешний вид которых был сильно изменен в результате недавней реконструкции фасадов: в некоторых случаях эти новые фасады могут быть восстановлены в исходное состояние, так как находящиеся под ними структуры сохранились, как, например, в случае Главпочтамта, или в случае фасада Издательского здания «Шарк». Эти сооружения были дополнены новым «слоем» (т. е. претерпели

преобразования), сами же старые здания, в их первооснове были повреждены лишь частично. И даже при сильно изменившемся внешнем облике они и дальше являются памятниками, дополнения отчасти могут быть устранены или же через какое-то время они могут стать даже частью памятника.

Представленные статьи по инвентаризации памятников возникли большей частью в течение одного семестра в рамках проекта по подготовке кадров. Они относятся к территории старого города и должны служить примером и импульсом для продолжения этой работы в аналогичном формате. Вместе с предшествовавшим ему проектом (в рамках которого узбекские студенты прошли обучение по специальности «Сохранение зданий, сооружений и охраны архитектурных памятников») дальнейшая работа с полученными материалами стала вкладом в развитие кадрового потенциала и в трансфер знаний. Выполненная инвентаризация, содержащая информацию о богатом фонде памятников, которому также очень сильно угрожают меры по перепланировке города, призвана стимулировать общественную дискуссию по фундаментальным вопросам сохранения памятников, на которые может ответить только местное сообщество: каково архитектурное наследие этого общества и что из этого должно быть передано будущим поколениям?

▼ Neoklassizistische Wohnhäuser aus den 1940er Jahren an der Ankhor-Uferpromenade

▼ Неоклассические жилые здания 1940-х годов на набережной Анхор

Datum/Дата: 04/2019



MERKMALE DER VORMODERNEN ARCHITEKTUR IN TASCHKENT

PROF. DR. MAVLYUDA ABBASOVA-YUSUPOVA

Taschkent ist eine der alten Großstädte Usbekistans an den Routen der großen Seidenstraße. Die Stadt wurde vor fast 2.200 Jahren an der Stelle mehrerer älterer Siedlungen und Stätten aus der Antike und dem frühen Mittelalter gegründet. Zu diesen gehören die antiken Siedlungen Shash-Tepe (6.- 4. und 2.-1. Jahrhundert v. Chr.) am südlichen Rand der modernen Metropole sowie die Burgen Ak-Tepe Chilanzar und Ak-Tepe Yunusabad. Beispielhaft für das Aufblühen und den Niedergang von Siedlungen steht Ming Uryuk im heutigen Bahnhofsviertel. Nach der Blüte im frühen Mittelalter begann mit der arabischen Eroberung im 8. Jahrhundert der Niedergang, die Siedlung wurde schließlich Anfang des 13. Jahrhunderts, nach der Eroberung durch Dschingis Khan, aufgegeben.

Im 9. und 10. Jahrhundert bildet sich im Zentrum der heutigen Altstadt – im Bereich des Chorsu-Marktes und des zentralen Platzes EskiDjuva – eine unter dem Namen „Binkent“ bekannte Stadt, die wie alle traditionellen Städte Zentralasiens aus drei jeweils ummauerten Teilen bestand: Der Zitadelle Ark, der Altstadt Shakhristan und den Vorstädten Rabad. Nach Angaben von Makhidi und Ibn-Haukal (10. Jahrhundert) wurden die Vorstädte von Binkent von einer doppelten Mauer umgeben, die Innere Dahil besaß zehn Tore, die Äußere Rabad Kharidj sieben.¹ Wie der Archäologe Masson² beschreibt, besetzte die Zitadelle ungefähr die Fläche eines Dreiecks zwischen den Kanälen (Aryk) Registan und Dschangob, der Palast des Statthalters und ein Gefängnis konnten identifiziert werden, ebenso wie eine Freitagsmoschee außerhalb der Mauern [Abb.1]. Auf einer ausgedehnten Fläche südlich der Zitadelle entwickelte sich der bis heute in diesem Bereich existierende Basar.

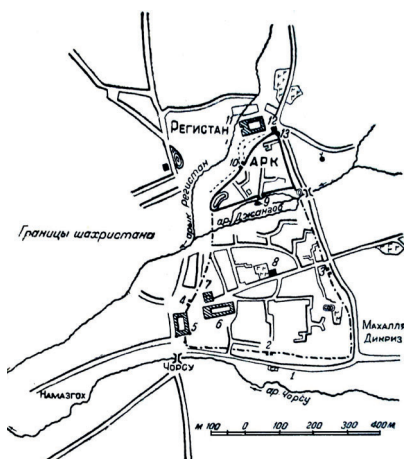
Zum ersten Mal Erwähnung findet der Name Taschkent im 11. Jahrhundert in den Werken bekannter zentralasiatischer Wissenschaftler wie Abu Reyhan Biruni und Mahmud Kaschgari. Wahrscheinlich während der mongolischen Herrschaft ab dem 13. Jahrhunderts expandierte die Stadt

über die Anhöhen von Kukhcha Shakar hinaus weiter. Die Blütezeit begann am Ende des 14. Jahrhunderts, als Taschkent unter den Timuriden Provinzhauptstadt wurde. Amir Temur und seine Nachfahren bauten die Stadt zu einer Festung an der Grenze der wohlhabenden Oase zur nomadisch geprägten Steppe aus, die Stadt wuchs in dieser Zeit vor allem im Nordosten und Süden. Das Stadtzentrum erstreckte sich nun über ein Territorium von etwa 100–120 Hektar mit einer dichten Bebauung aus Wohnquartieren. Im Gulbazar-Viertel des Shakhristan entstanden unter den Timuriden durch Scheich Hodja Akhrar die Großbauten einer neuen Freitagsmoschee (*Jami*) und einer Medrese [Abb. 2].

Außerhalb von Taschkent entwickelten sich nacheinander verschiedene Orte der Andacht und Religionsausübung um die Grabstätten verehrter religiöser Persönlichkeiten: Kaffal Shashi aus dem 10. Jahrhundert im Hazrat Imam Komplex, Zain ad-din Bobo aus dem 13. Jahrhundert im Südwesten und Sheikh Hovendi Tahur aus dem 14. Jahrhundert im Osten der Stadt. Seit 1508 und während des gesamten 16. Jahrhunderts regierten Suyunidzkhan, sein Sohn Nauruz-Ahmadkhan (Barakkhan) und weitere Nachkommen der Sheibaniden in Taschkent. In dieser Zeit wurde die Stadt neben Buchara und Samarkand zum Zentrum des politischen und kulturellen Lebens. Aus dieser Zeit stammen die meisten mittelalterlichen Strukturen wie die Barakkhan-Medrese mit dem Suyunidzkhan-Mausoleum und das Kaffal-Schaschi-Mausoleum sowie die Medrese Kukeldash.

Bis in das 17. Jahrhundert erlebte die Stadt eine Blütezeit als Provinzhauptstadt. Auf die Timuriden und Sheibaniden folgten im 17. Jahrhundert die Aschtarkhaniden, die fort-dauernde Eroberungsversuche der kasachischen Khane noch abzuwehren wussten. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts fiel Taschkent zeitweise an die kasachischen Dschungar-Khane, nach Plünderungen setzte auch eine administrative Erosion ein. Die Stadt zerfiel in vier Teile, Dakhas genannt: Sheikhtonohur, Beshagach, Kukcha und Sibzar. Jeder Teil wurde von einem eigenen Bürgermeister (*Hokim*) regiert wovon auch die Bezeichnung „chorkhokimlik“ stammt, d. h. die Zeit der vier Mächte. Gegen Ende des Jahres 1784 unterstellte Yunushodja, der Herrscher des Dakha Sheikhtonohur, die anderen drei Teile seiner Herrschaft und vereinigte so die Stadt. Unter ihm gab es eine gewisse Stabilisierung von Macht, Wirtschaft, Handwerk, Handel und Landwirtschaft.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde Taschkent von den Truppen des Khanats Kokand erobert, die Stadt unter die Herrschaft des Vizekönigs Beklyarbeki gestellt. Am linken Ufer des Ankhor-Kanals, im Osten der Stadt, wurde eine neue Festung gebaut. Diese trug den Namen Neue Urda, nachdem



◀ Abb. 1: Plan des historischen Stadtzentrums von Taschkent nach M. E. Masson

◀ Илл. 1: План исторического центра города Ташкента по М. Е. Массону

ОСОБЕННОСТИ СРЕДНЕВЕКОВОЙ АРХИТЕКТУРЫ ТАШКЕНТА

ПРОФ. Д-Р МАВЛЮДА АББАСОВА-ЮСУПОВА

Ташкент один из древних крупных городов Узбекистана, расположенных на трассах Великого Шелкового пути. Город был основан почти 2200 лет назад на месте нескольких древних поселений и городищ античного и раннесредневекового времени. Среди них – городище Шаш-тепе (VI–IV и II–I вв. до н. э.) на южной окраине современного мегаполиса и, процветавший в период раннего средневековья небольшой город Минг-Урюк в привокзальной части Ташкента, замки-крепости Ак-тепе Чиланзарское и Ак-тепе Юнусабадское и др.

Минг-Урюк в районе современного железнодорожного вокзала является примером расцвета и упадка поселений. С арабскими завоеваниями в VIII в. Минг-Урюк приходит в упадок и окончательно гибнет в начале XIII в., разгромленный Чингизханом.

В IX–X вв. в центре современного старого города – в районе базара Чорсу и центральной площади Эски Джува – образуется город, известный под названием «Бинкент», который традиционно для среднеазиатских центров состоял из трех частей – крепости *арк*, древнего города *шахристана* и предместьев *рабадов*. Снаружи Бинкент, по свидетельству Максиди и ибн-Хаукаля (X в.) был окружен двумя рядами стен – внутреннего – *дахиль* и внешнего – *рабад-харидж* во внешней стене было 7 ворот, а во внутренней – 10¹. «Цитадель находилась примерно в центре современной старой части Ташкента. Она занимала приближающуюся к треугольнику площадь между каналами (*арыками*) Регистан и Джангоб, Дворец правителя и тюрьма помещались внутри крепости, имевшей двое ворот, одни из которых выходили в рабад, а другие (южные) – в шахристан. Под стенами цитадели располагалась соборная мечеть»² [илл. 1]. Южнее цитадели размещался обширный по площади древний базар.

Впервые этот город называется Ташкентом в трудах великих среднеазиатских ученых XI в. Абу Рейхана Бируни и Махмуда Кашгари. При монголах в XIII в. Ташкент,



вероятно, продолжал расти на холме Кухча-шахар. Истинное процветание Ташкента началось в конце XIV в., когда он являлся столицей удела Тимуридов. Амир Тимур и его потомки укрепляют и развивают Ташкент, как пограничную крепость на рубежах процветающего оазиса с кочевой степью. В это время город разрастается на северо-восток и на юг. В центральном районе на территории около 100–120 га располагалась компактная застройка густо заселенных жилых кварталов. Здесь же, в квартале Гульбазар в *шахристане* при Тимуридах шейхом Ходжа Ахраром были выстроены крупные здания – пятничная мечеть (*джамии*) и медресе [илл. 2].

За пределами Ташкента получают развитие мемориально-культурные ансамбли вокруг могил почитаемых религиозных лиц – Каффаля Шаши X в. В комплексе Хазрати Имам, Зайн ад-Дина Бобо XIII в. На юго-западе и Шейха Хавенди Тахура XIV в. На востоке города. С 1508 г. и на протяжении всего XVI века в Ташкенте правили Шейбаниды Суюниджхан, его сын Науруз-Ахмадхан (Баракхан) и их потомки. В этот период Ташкент становится центром политической и культурной жизни, уступая лишь Бухаре и Самарканду. К этому времени относится большинство средневековых сооружений – медресе Баракхана с мавзолеем Суюниджхана и мавзолеем Каффаль-Шаши, а также медресе Кукельдаш.

Вплоть до середины XVII в. город переживал период расцвета в качестве провинциальной столицы. В XVII в. Аштарханиды сменили Тимуридов и не раз отражали нападения казахских ханов, пытавшихся завладеть Ташкентом. В первой половине XVIII в. Ташкент, временами переходивший во власть казахских или джунгарских ханов, что сопровождалось грабежом и разрушениями, начал приходить в упадок. В результате город распался на четыре части – даха: Шейхантаур, Бешагач, Кукча и Сибзар, каждой из которых самостоятельно правил свой глава – хоким [илл. 3]. Этот период в народе называли «чорхокимлик», т. е. время четырехвластия. В конце 1784 г. правитель Шейхантаурской даха Юнусходжа подчинил себе остальные три части и объединил весь город. При нем наблюдалась некоторая стабилизация власти, экономики, ремесла, торговли и земледелия.

В начале XIX в. Ташкент был завоеван кокандскими войсками и городом стали управлять наместники

◀ Abb. 2: Straßenszene in der Nähe der Hodja-Akhrar-Moschee, historisches Foto

◀ Илл. 2: Уличная сцена рядом с мечетью Ходжа Ахрар, историческое фото

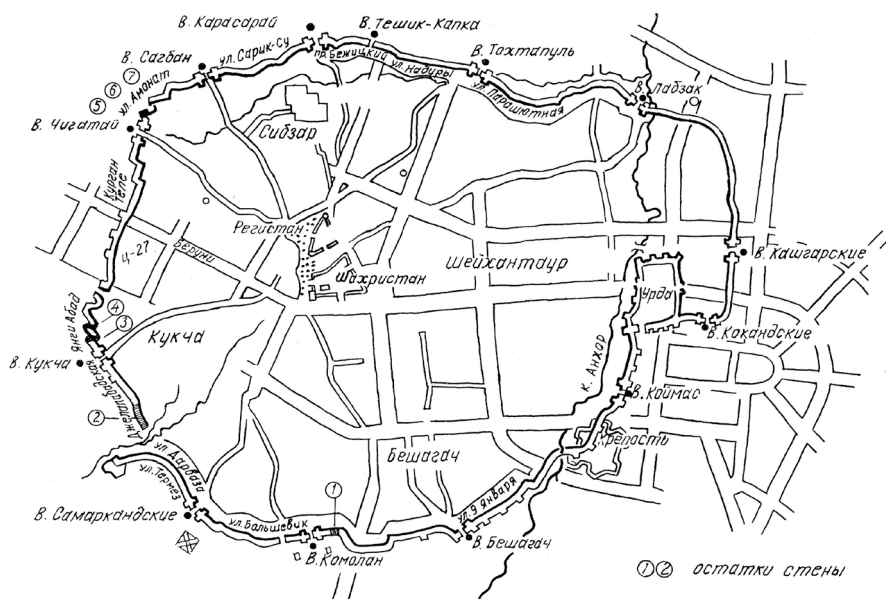
die alte Festung Yunuskhans Urda im Zentrum (Chorsu) im Jahr 1810 zerstört worden war [Abb. 3].³ Trotz politischer Instabilität begann sich Taschkent im 18. und 19. Jahrhundert aufgrund seiner geografischen Lage zu einem Zentrum des Karawanenhandels zwischen Zentralasien und Russland zu entwickeln. Dies führte zu einer regen Bautätigkeit unter den Khokand-Herrschern, die Gebäude an heiligen Stätten Ziaratgoh wurden repariert und restauriert. Es entstanden die prächtigen Khatun- und Balyand-Moscheen und die Kukeldash Medrese wurde erneuert. Im Zentrum hatte sich der Hauptbasar Chorsu vergrößert, er glich nun einer „Stadt mit spezialisiertem Handel und Handwerksbereichen, um die sich Karawansereien konzentrierten“⁴, daneben fanden sich hier Bäder, Teehäuser, Bäckereien usw. Ein zweiter bedeutender Basar befand sich in der Nähe der Festung Urda.

Wohnbebauung. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gliederte sich die Stadt in etwa 200 Mahallas. Die Struktur der Wohnviertel war durch ein Netz aus Kurven und sich verengenden Gassen, die von den Hauptverkehrsstraßen abzweigten, geprägt. Den Kern der Mahallas bildeten ihr Gemeindezentrum mit Quartiersmoscheen und *Hudschren-Medresen*, *Maqtaba* (Schulen) und anderen Einrichtungen in ihrem Hof. Manchmal vereinten sich einige Mahallas zu einem *Guzar*, einem kleinen Bezirk mit einem gemeinsamen, größeren öffentlichen Zentrum, in dem sich neben der Moschee noch Gebäude wie Medrese, Karawanserei, Bäder, Schmiede, Geschäfte usw. befinden konnten. Die eng bebauten und dicht besiedelten Viertel im Zentrum von Taschkent hatten fast kein Grün, je weiter man sich vom Zentrum entfernte, desto mehr nahm die Begrünung zu. Die Lehm- und Holzarchitektur der Wohnviertel wurde durch prächtige monumentale Gebäude aus gebrannten Ziegelsteinen mit glasiertem Dekor belebt.

Die traditionelle Wohnarchitektur folgte der allgemeinen Entwicklung des Hausbaus in *Movarounnahr* (Transoxanien). Dabei handelte es sich um Fachwerkkonstruktionen, bei

denen die Holzrahmen mit getrockneten Ziegeln oder Lehm ausgefacht wurden (*Guval*). Im Anschluss wurden die Wände mit einer Mischung aus Lehm und Stroh beschichtet. Außenwände bestanden aus einem Doppelrahmen (*Kosh-Synch*), der es erlaubte, Wandnischen für Utensilien zwischen den Ständern anzuordnen. Trennwände und Innenwände wurden hingegen nur aus einem einzelnen Rahmen (*Yakka-Synch*) gebaut. Das Haus bestand aus zwei Höfen: der Familien- oder auch „weiblichen“ Hälfte (*Ichkari*) und der äußeren, „männlichen“ Hälfte (*Tashkari*) für den Empfang von Gästen und Geschäftstreffen des Hausbesitzers. In beiden Höfen wurde der Übergang von Wohn- und Haushaltsräumen zum Freiraum durch *Aiwane* gebildet, hofseitig mit Holzsäulen geöffneten Räumen. Die Wände und Kassettendecken der Gästezimmer und der *Aiwane* waren besonders reich mit Malereien in pflanzlichen und geometrischen Mustern verziert. Dabei zeigte die Gestaltung traditionell eine Dreiteilung: Im unteren Bereich der Wand befand sich ein schlichtes Panelfeld, der mittlere Teil war vertikal durch spitzbogenförmige Nischen für Haushaltsgegenstände *tocca* und kleine Nischen für Geschirr und Kleinigkeiten *kosamon* gegliedert. Die Nischen waren mit vertikalen Dekorfeldern durchsetzt, deren Motiv blühende Sträucher in Vasen waren — ein Symbol für Wohlstand, Reichtum und den Weltenbaum. Im oberen Teil der Wände waren mehrere Lagen an reich gestalteten Gesimsen angeordnet, die zu den verkofferten Balken der Decke vermittelten. Die Stuckarbeiten der Wände (*Gantsch*) waren mit Malereien bedeckt und bestanden überwiegend aus Gipschnitzwerk.

Die Häuser hatten eine flache Holzdecke, über den Balken und der Lattung wurde eine Schilfdeckung eingebracht, die wiederum mit Lehm gegen Witterungseinflüsse abgedeckt wurde. Deckenkonstruktionen, bei denen zwischen den großen Querbalken Halbrundhölzer *vassa* oder *vassahuft* verwendet wurden, erhielten aufwendige polychrome Malereien. Beispiele dieser Baukunst waren das Wohnhaus



◀ Abb. 3: Taschkent vom 18.–19. Jahrhundert, Plan von Yu. G. Miroshnichenko

◀ Илл. 3: Ташкент в XVIII–XIX вв., план Ю. Г. Мирошниченко

Кокандского хана – беклярбеки. На востоке города, на левом берегу канала Анхор была выстроена Кокандская крепость - Урда. Ее называли Новой Урдой, так как старая Урда Юнусхана близ Чорсу была разрушена в 1810 г. [илл.4]³. Несмотря на политическую нестабильность, Ташкент в XVIII– XIX вв., благодаря своему географическому положению, стал развиваться в центр караванной торговли Средней Азии с Россией. Город начинает интенсивно застраиваться. При кокандских наместниках в Ташкенте ремонтируются и восстанавливаются старые и строятся новые сооружения в святых местах-*зиарат-гохах*, возводятся великолепные по архитектуре мечети Хатун и Баянд, перестраивается медресе Кукельдаш. Благоустраивается и основной базар Ташкента Чорсу-Регистан, представлявший собой «городок со специализированными торгово-ремесленными рядами, вокруг которых концентрировались караван-сарай»⁴, рядом располагались бани, чайханы, пекарни и др. Второй базар Ташкента находился близ крепости – Урда.

Застройка жилых кварталов. В начале XX в. Ташкенте насчитывается около 200 *махалля* – жилых кварталов, их структуру испещряла паутина кривых и узких улиц, ответвляющихся от основных магистралей города. В ядре *махалли* образовывался ее общественный центр с квартальной мечетью и расположенными в ее дворе *худжрами* медресе, *мактаба* и др. Иногда несколько *махалля*, объединенных в *гузар* – небольшой район, имели общий более крупный общественный центр, где помимо мечети еще могли находиться здания медресе, караван-сарая, бани, кузницы, торговые лавки и др. В центре Ташкента плотно застроенные и густо заселенные кварталы почти не имели озеленения. Глинобитную застройку города оживляли великолепные по архитектуре монументальные сооружения из жженого кирпича с глазурированным декором.

Традиционная жилая архитектура Ташкента развивалась в общем русле жилой архитектуры *Мавераннахра* (Трансоксании). В основном – это были глинокаркасные постройки, где деревянный рамный каркас типа фахверка заполняли сырцовым кирпичом или овальными комьями глины – гувала с последующей глиносаманной обмазкой стен с двух сторон. Внешние стены сооружали из двухрядного каркаса «кош-синч», что позволяло устраивать между стойками каркаса стенные ниши для утвари, а перегородки и внутренние стены возводили из одинарного каркаса «якка синч». Дом состоял из двух дворов – женской - жилой половины – «*ичкари*» и мужской – внешней половины «*ташкари*» для приема гостей и деловых встреч хозяина дома. В обеих частях двор по периметру обводили жилые и хозяйственные помещения, а также гостиные и колонные *айваны*, которые являлись здесь основным высотным и художественным акцентом. Стены и деревянные кессонные потолки гостиных залов и айванов особенно богато украшались росписями с применением растительных и геометрических узоров. В декоре традиционно

присутствовало деление на три элемента: по низу стен устраивали небольшую панель, средняя основная часть стены расчленялась по вертикали арочными нишами для домашней утвари – «*токча*» и мелкими нишами – «*косамон*» для посуды и мелких предметов. Ниши перемежались с плоскими декоративными вертикальными панно, декоративным мотивом которых были цветущие кусты в вазах – символ благоденствия, процветания и мирового древа жизни. В верхней части устраивали горизонтальные тяги богато разработанных карнизов, переходящих к балкам потолка. Оштукатуренные стены покрывались росписью и резьбой по *ганчу*.

Дома имели плоское деревянное перекрытие, по настилу из камыша и по деревянным балкам покрывалось землей для защиты от влияния погодных условий. Конструкции перекрытия, где между крупными балками устраивали настил из мелких полукруглых горбылей – *васса* или *вассжуфт* – покрывали изящной полихромной росписью. Примерами такого зодчества были дома: Ахмаджона 1848 г. по улице Кара-Сарай⁵; Кази Калона Сеид Бакихана начала XX в. состоящий из четырех связанных дворов – входного, ташкари, ичкари и сада. Некоторые дома Ташкента XIX – начала XX в. имели локальные черты: используя традиции жилища Ферганской долины и Кашгара, в них устраивали за открытым айваном перед комнатами еще и зимний айван-дахлиз с подъемными ставнями-равон или «кашгарча»; главный фасад возводили двухэтажным; во дворе второй этаж зачастую имел вид открытой галереи над жилыми комнатами или использовался для служебных комнат над входным пространством дарвазаханой или низкими проходами-далон.

Мечети. Традиционно в Мавераннахре (Трансоксании) по функциям и архитектуре можно выделить три основных типа мечетей: квартальные – для ежедневных пятикратных молитв жителей определенного квартала; *джума*, *джами* или соборные – для общегородских молений по пятницам; и праздничные мечети-*намазгах* (*идгох*, *мусалля*) – для молений мужского населения города и его округи два раза в год по мусульманским праздникам. Соответственно, квартальные мечети традиционно были наиболее многочисленными, так как их число было равно примерно 200 кварталам Ташкента. В них купольный или плоскостроительный зал на колоннах или без них, с одной, с двух или трех сторон был обстроен *айваном* на деревянных колоннах. Часто к ним прилегал двор с входной частью – порталной *дарвазаханой*, над которой иногда возвышался небольшой минарет [илл. 5, 6]. По сторонам двора мечети размещались – *тахаратхана* (место для ритуальных омовений); несколько *худжр медресе* или *мактаб*; помещения бытового и хозяйственного назначения.

В Ташкенте сохранились десятки квартальных мечетей, официально включенных в список охраняемых государством объектов, но дошли они до настоящего времени в значительно перестроенном или ветхом

Ahmajon von 1848 an der Kara-Saray-Straße⁵ oder das Haus Kozi Kalon Said Bakikhana vom Anfang des 20. Jahrhunderts, bestehend aus vier miteinander verbundenen Höfen – Eingangshof, Taschkari, Ichkari und Garten. Einige Häuser aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert wiesen örtliche Besonderheiten auf: In Anlehnung an die Bautraditionen des Fergana-Tals oder in Kaschgar hatten sie auch einen Winter-Aiwan Dakhliz mit hochziehbaren Fensterläden *Ravon* oder *Kaschgarcha*. Der Hauptteil des Hauses war zweigeschossig angelegt; zum Innenhof war das zweite Stockwerk oftmals als offene Galerie über den Wohnräumen ausgebildet oder konnte als Wirtschaftsraum über dem Eingangsraum (*Darvozakhona*) oder über den niedrigeren Durchgängen (*Dahlon*) genutzt werden.

Moscheen. Traditionell unterschieden sich in Mawarannahr (Transoxanien) drei Haupttypen von Moscheen in Funktion und Architektur: Die für die fünf täglichen Gebete genutzte Quartiersmoschee, die Juma-, Jami- oder Kathedralmoschee für das stadtweite Einzugsgebiet des Freitagsgebets und die Festtagsmoschee *Namazgoh* (*idgoh*, *musalla*) für die Gebete der männlichen Bevölkerung der Stadt und ihres Umlands zweimal im Jahr zu muslimischen Feiertagen. Die Anzahl der Quartiersmoscheen entsprach den ungefähr 200 Wohnquartieren von Taschkent. Die Moscheen besaßen entweder eine gemauerte Kuppel oder ein hölzernes Flachdach mit einem ein-, zwei-, oder dreiseitigen Aiwan mit Holzsäulen. Oft befand sich vor der Moschee ein Hof, zu dem man durch ein Portal (*Darvozakhona*) gelangte und das von einem kleinen Minarett begleitet wurde [Abb. 4]. An den Seiten dieses Hofes befanden sich die *Takharatkhana* (Ort für rituelle Waschungen) und auch *Hudschren* (Studierzimmer), die als *Medrese* (Hochschule) oder *Maktab* (Schule) genutzt wurden sowie Wirtschaftsräume.

Zahlreiche Quartiersmoscheen, die offiziell in die Liste der staatlich geschützten Objekte aufgenommen wurden, sind in Taschkent erhalten geblieben, aber sie haben die heutige Zeit in erheblich rekonstruiertem oder verfallenem Zustand erreicht. Die architektonisch bedeutendsten waren die Quartiersmoscheen Azlar im Gebiet der alten Urda, mit einem Kuppelbau, der auf drei Seiten von einem Aiwan umgeben ist, mit einem *Khauz* (Wasserbecken) und einem Minarett im Hof; die Kok-Moschee mit einem Kuppelbau, einseitigem Aiwan und einem Eingangsgebäude (*Darvozakhona*) sowie einem kleinen Minarett. Aus dem 19. Jahrhundert zählen beispielsweise die Moscheen Myrlyar mit ihrer prächtigen Wandmalerei im Aiwan und die Moschee Langar mit der originalen diagonalen Gliederung der Decke des Aiwans dazu. Unter den Quartiersmoscheen heben sich auch monumentalere Bauten ab: die Akhun-Guzar-Moschee von 1883 mit einer massiven, überkuppelten Galerie aus Ziegelsteinen an drei Seiten,⁶ die ebenfalls mit einer Kuppel auf Säulen ausgestattete Laylakli-Moschee aus der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert sowie die erhaltenen Kuppelmoscheen Gulbazar, Kozykalon, Kukmechet, Ohanguzar, Suzuk-ota, Sharifbai und andere.⁷

Der zweite Gebäudetyp ist die Jami- oder Freitagsmoschee. In Taschkent ist dies die 1451–1456 vom mächtigen Sufi-Scheich des Naqshbandi-Ordens Khodja Akhrar erbaute Kathedralmoschee. Es war die drittgrößte (96x36,5 m) Jami-Moschee in Zentralasien, nach der Kalyan-Moschee in Buchara und der Bibi-Khanym-Moschee von Samarkand. Sie folgt dem traditionellen Plan, ein rechteckiger Hof ist von einer überkuppelten Galerie umgeben, in der Längsachse befand sich ein monumentales Eingangsportal, ihm gegenüber erhob sich die Wintermoschee mit großer Kuppel und Portal. Im späten 19. Jahrhundert wurde diese Moschee auf den Fundamenten des 15. Jahrhunderts erneuert. Später wurde die Kallahana-Moschee vom Anfang des 19. Jahrhunderts in der Nähe des Chorsu-Basars im Kallahana-Viertel von Muzaffarbay Nugai⁸ aus gebrannten Ziegelsteinen in der architektonischen Tradition des Ferghana-Tals erbaut. Sie hatte einen langen Gebetssaal und der Innenhof war von einem Aiwan mit Holzsäulen umgeben. In der Nähe der Moschee befand sich eine heilige Stätte Ziaratgoh mit den Gräbern von Olimsheikh und Kholimsheikh. Heute fungiert die Kallahana-Moschee, die in ihrer wieder aufgebauten Form erhalten ist, als Quartiersmoschee. Darüber hinaus hatte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Tilla-Scheich-Moschee im Hazrat-Imam-Komplex ebenfalls den Status einer Freitagsmoschee.

Als dritter Vertreter der Moscheetypen fungieren die *Namazgoh*-Moscheen. Die erste von ihnen wurde im 16. Jahrhundert außerhalb der Stadt gebaut, fand sich aber schließlich innerhalb ihrer Grenzen. In Taschkent ist auch eine große *Namazgoh*-Moschee aus dem 19. Jahrhundert erhalten geblieben, die architektonisch typisch ist, und zwar im Hazrat-Imam-Komplex. Das Gebäude besitzt einen langgestreckten rechteckigen Grundriss (54x14 m),⁹ in dessen Mitte sich ein hoher Kuppelraum mit Portal befindet, von dem ausgehend sich an zwei Seiten Kuppelgalerien auf mächtigen Ziegelsteinpfeilern anschließen.

Medresen. Die geistlich geprägten Hochschulen wurden seit Anfang des 10. Jahrhunderts auf dem Territorium Usbekistans errichtet und haben nach einer gewissen Entwicklung im 15. bis 17. Jahrhundert ihre kanonisierten Gemeinsamkeiten erhalten. Es handelt sich um einen rechteckigen Bau um einen geschlossenen Innenhof, der aus *Hudschren* (Zellen für Studenten) und überkuppelten Moscheen besteht. Daneben sind sowohl überkuppelte *Darskhanen* (Auditorien) in den Ecken und im Portal wie auch Aiwane an zwei oder vier Seiten des Hofes häufig. In Taschkent wurden während der Zeit der Timuriden und Sheibaniden die größten Medresen gebaut – Hodja Akhrar Vali (1454), Barakkhan (1531), Kukeldasch (1560), Yunuskhan (16. Jahrhundert) und Hafiz-Kuchaki (16. Jahrhundert). Von ihnen sind nur die Barakkhan- und Kukeldasch-Medresen sowie Fragmente der Hafiz-Kuchaki-Medrese noch vorhanden. Unter den erhalten Gebliebenen ist die Barakkhan-Medrese mit zwei integrierten Mausoleen die früheste und bemerkenswerteste in Taschkent. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts existierten noch die auf das 11. Jahrhundert zurückgehende und nun verlorene, zweistöckige

состоянии. Наиболее значимыми по архитектуре были квартальные мечети: Азлар в районе старой Урды с купольным залом, обведенным с трех сторон айваном, с хаузом (прудом) и минаретом во дворе; Кок мечеть с купольным залом и односторонним айваном, со входом во двор – через дарвазахану с возвышающимся над ней небольшим минаретиком; мечети XIX в. – Мирляр с великолепной настенной росписью айвана и Лянгар с оригинальной диагональной разбивкой плафона айвана. Среди квартальных мечетей монументальностью архитектуры также выделяются: мечеть Ахун Гузар 1883 г. с массивной столпно-купольной кирпичной галереей на трех фасадах⁶; столпно-купольная мечеть Лайлакли рубежа XIX–XX вв.; сохранившиеся купольные мечети Гульбазар, Козыкалон, Кукмечеть, Охангузар, Сузук-ота, Шарифбай и др.⁷

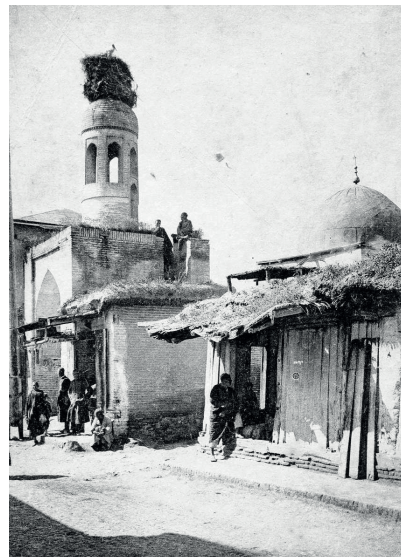
Вторым типом зданий является *джамии* мечеть. В Ташкенте это – соборная мечеть, возведенная в 1451–1456 гг. могущественным суфийским шейхом ордена Накшбандия *Ходжа Аахраром*. Она была третьей по размерам (96x36,5 м) мечетью Джамии в Средней Азии, после бухарской Калян и самаркандской мечети Биби-ханым. Соборная мечеть была традиционна по архитектуре – внутренний двор был застроен по периметру столпно-купольной галереей, на продольной оси на главном фасаде находился монументальный входной портал, а в глубине двора – портално-купольный зимний зал мечети. В конце XIX в. эта мечеть была перестроена на фундаментах середины XV в. Более поздняя мечеть Каллахана начала XIX в. была выстроена близ базара Чорсу в квартале Каллахана Музаффарбаем Нугаеи⁹ из жженого кирпича в традициях архитектуры Ферганской долины. Она имела длинный молельный зал на деревянных колоннах и обращенный во двор *айван*. Близ мечети располагалось святое место-*зи-аратгох* с захоронениями Олимшейха и Холимшейха. Ныне мечеть Каллахана, сохранившаяся в перестроенном виде, функционирует как квартальная. Помимо этого, во второй половине XX в. статус соборной имела также и упомянутая выше столпно-купольная мечеть Тилля-Шейха в комплексе Хазрати Имам.

Третьим типом мечетей являются мечети-*намазгах*. Самая ранняя мечеть-*намазгах* была сооружена в XVI в. за городом, со временем в связи с расширениями границ



► Abb. 5: Straße in der Altstadt, historisches Foto

► Илл. 5: Улица в старом городе, историческое фото



города мечеть стала располагаться в его черте. В Ташкенте также сохранилась крупная типичная по архитектуре мечеть-*намазгох* XIX в. в комплексе Хазрати Имам (54x14 м)⁸ Данная мечеть представляет собой здание с удлиненным прямоугольным планом, в центре которого размещен высокий портално-купольный объем, а по его сторонам – столпно-купольные галереи на мощных кирпичных столпах.

Медресе. Это высшие духовные учебные заведения, которые строили на территории Узбекистана с начала X в. В XV–XVII вв. была пройдена определенная эволюция и сформированы свои канонизированные общие черты – это прямоугольное в плане сооружение с замкнутым внутренним двором, обстроенным *худжрами* – кельями для студентов, с купольными залами – мечети и *дарс-ханы*-аудитории по углам и порталными *айванами* на двух или четырех осях двора. В период Тимуридов и Шейбанидов в Ташкенте были выстроены самые большие в городе медресе – Ходжа Ахрара Вали (1454 г.), Баракхана (1531 г.), Кукельдаш (1560 г.), Юнусхана (XVI в.) и Хафиза Кухакий (XVI в.). Среди сохранившихся в Ташкенте медресе Баракхана, включающее два мавзолея, является наиболее ранним и примечательным в Ташкенте. Еще в начале XX в. существовали ныне утраченные медресе XIX в. – двухэтажное Беклярбеги, Исаходжаказия, Мухаммада Каримходжи¹⁰.

Самым крупным в городе было медресе Кукельдаш 1560-х гг. двор (38x26,9 м.) которого обводили двухэтажные *худжры*, а на срезанных на бухарский манер углах двора устроены прямые проходы в угловые *худжры*. Здание пострадало трижды от землетрясений – в 1830-1831 гг. (обрушился второй этаж *худжр*), в 1868 г. [илл.7] и в 1946 г. (обрушился портал здания), после чего его капитально отреставрировали в 1950 г. Одним из древних в Ташкенте было медресе Ходжа Ахрара 1454 г. на площади Чорсу близ

◀ Abb. 4: Quartiersmoschee Eski Djuba, historisches Foto

◀ Илл. 4: Квартальная мечеть в Эски Джува, Историческое фото